Kleid
en, dann
em Ge-
dit
er ersten
len:
d Mädchen:
xtra weit, für korpu-
nte Damen
r
Strickwesten
lität:
er-Kleidung
20.- 1.10.- 95.-
n volle
einen
bitte
0.,
. 7.
Annen
Art
vecken
gste hergestellt. —
Besucht zum 1. Oktober
tiges
Hausmädchen
hin vorhanden). Vor-
ung mit Zeugnissen bei
eifrau v. Stockhorn
tter-Ruhr, Hochstr. 19.
Achtung!
bin ich in der Lage
ätze zu Mk. 4.—
" " " 3.—
, je nach Größe
en.
rquardt,
am Markt.)
toffe
breit
ahl.
nk
Witten

Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigegebühr für die einspaltige 1 mm hohe u. 36 mm breite Zeile für Platzanzeigen im Verbreitungsbezirk 8 Pfg., auswärtige, amtliche und finanzielle 10 Pfg.
Reklamezeile 1 mm hoch und 76 mm breit 50 Pfg.
Bezugspreis wöchentlich 50 Pfg. (Durch die Post bezogen monatlich 2,00 Mk.)
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße 23. Telephon No. 884.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung"
Anzeigenblatt für Annen und die benachbarten Ortschaften
Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hörde,
sowie der Gemeinden Stockum-Düren.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung" weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Gewähr.
Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Nr. 114. Samstag, den 26. September 1925. 41. Jahrgang.

Die letzte Woche.

Die Entscheidung des Reichskabinetts über Deutschlands Beteiligung an einer Sicherheitskonferenz, die folgenschwerste, vor die unser Land seit der Annahme des Dawesplanes vor Jahresfrist gestellt worden ist, ist jetzt gefallen. Außer dem Außenminister Dr. Stresemann wird auch der Reichskanzler Dr. Luther an der Konferenz teilnehmen. Eine neue Tatsache auf dem Gebiet der Paktverhandlungen bildet der in Berlin von der Tschechoslowakei gestellte Antrag eines Schiedsgerichtsvertrages, der augenscheinlich von dem Wunsche des Nachbarstaates eingegeben ist, nicht in die Hinterhand zu kommen und an den Paktverhandlungen nach Möglichkeit beteiligt zu werden. So werden die Aussichten eines Westvertrages ständig von den Ostfragen beschattet, Grund genug für Deutschland, aufs äußerste auf seiner Hut zu sein. Die aus England kommende Meldung, die Kölner Zone solle bis zum November geräumt werden, ist deutliche Stimmungsmache. Die Räumung hängt allein von dem Stande der deutschen Entwaffnung bezw. der Anerkennung dieses Standes durch die Besatzungsmächte ab und hat mit dem Sicherheitspakt nichts zu tun. In die gleiche Richtung zielen die westlichen Ausstreuungen von der Möglichkeit der Rückgabe des wertlosesten Teiles unserer früheren Kolonien.

*

Der in Genf thronende Völkerbund erweist sich immer von neuem als Hüter der Gerechtigkeit für die Starken unter seinen Mitgliedern. Der Danziger Postkonflikt ist so gut wie vollständig zu Gunsten des polnischen Unrechts entschieden worden, und die Polen sind durch diese Entscheidung ermutigt worden, bereits die Zulassung eines Militärpostens im Danziger Hafen zum Schutze ihrer Munitionstransporte zu verlangen.

*

In Marokko soll die Lage des spanischen Landungskorps in der Bucht von Alhucemas wenig günstig sein. Teilerfolge der Franzosen an einigen Stellen ihrer Front besagen so wenig, daß bereits von der Beziehung von Winterquartieren die Rede ist.

*

Deutschlands Westen stand unter dem starken Eindruck, den der Besuch des Reichspräsidenten im befreiten Ruhrgebiet, in Bochum, Essen, Duisburg und Düsseldorf hervorrief. Hier wenigstens hat wieder einmal der vaterländische Gedanke in der einmütigen Hochstimmung der Bevölkerung ohne Mißton im Vordergrund gestanden.

*

Die Aktion der Regierung gegen die Teuerung geht fort, ohne bisher sonderlich reife Früchte gezeitigt zu haben. In den Verhandlungen mit den Banken, dem Großhandel, dem Einzelhandel, den Kartellen, hat bisher noch jeder dieser Wirtschaftsfaktoren die Neigung gezeigt, die Last des Vorangehens den anderen zuzuschieben.

*

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen sind sofort nach Wiederaufnahme wieder auf den toten Punkt geraten. Von den Verhandlungen mit dem größenwahnsinnigen Polenstaat ist das Gleiche zu befürchten, trotzdem das Land unter dem Zollkrieg aufs schwerste leidet und Polen jetzt Anzeichen recht später Wirtschaftseinsicht gibt.

*

In dem wieder zusammengetretenen preußischen Landtag hat der Prozeß wegen der von der Landespfandbriefanstalt ohne genügende Sicherheit gewährten Kredite einen sehr lebhaften Widerhall gefunden und zu scharfen Auseinandersetzungen der Parteien geführt. Die Verhandlungen des Barmatausschusses, bei denen es sich zur Zeit um angebliche Uebergriffe staatsanwaltlicher Organe handelt, nehmen gleichfalls ihren unerquicklichen Fortgang.

Deutschland nimmt die Einladung an.

Die Entscheidung des Kabinettsrates.

Am Donnerstag vormittag fand in der Sicherheitsfrage unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten von Hindenburg der entscheidende Kabinettsrat statt. Amtlich wird mitgeteilt, daß der Kabinettsrat sich entschloß, die Einladung der alliierten Regierungen zu einer Konferenz über die Sicherheitsfrage anzunehmen. Als deutsche Bevollmächtigte auf dieser Konferenz wurden bestimmt der Reichskanzler Dr. Luther und der Reichsaußenminister Dr. Stresemann.

Der Bestimmungsort der Tagung ist in der amtlichen Auslassung über diesen Kabinettsrat nicht erwähnt, er wird also wohl noch weiteren Besprechungen vorbehalten bleiben. Es besteht immerhin die begründete Annahme, daß die Konferenz bereits am 5. Oktober in Locarno zusammentreten wird.

Wie die Berliner Blätter ergänzend mitteilen, sind die Vollmachten der beiden Delegierten nicht beschränkt, das Kabinett hat lediglich

Richtlinien für die zu führenden Verhandlungen

aufgestellt, die sich in Uebereinstimmung mit der deutschen Note vom 20. Juli und mit den bisherigen Regierungserklärungen zur Politik befinden. Daß auf der Konferenz in der Schweiz nicht absolut bindende Abmachungen getroffen, nicht der Sicherheitsvertrag und die Schiedsgerichtsverträge mit den östlichen Nachbarstaaten Deutschlands abgeschlossen werden sollen, stand von vornherein fest. Aufgabe der Konferenz wird es lediglich sein, zu Vereinbarungen zu gelangen, die der Genehmigung durch die beteiligten Regierungen und Parlamente bedürfen, ehe sie in der Form von Verträgen gültig und bindend gemacht werden.

*

Die Maßnahmen gegen die Teuerung.

Der Kabinettsrat erörterte dann ferner noch die Maßnahmen zur Linderung der gegenwärtigen Teuerungslage. Der Reichspräsident selbst wies eindringlich darauf hin, daß alles nur irgend Denkbare geschehen müsse, um die jetzige Preisbewegung im rückläufigen Sinne zu beeinflussen.

* * *

Zustimmung der Ministerpräsidenten.

Berlin, 26. Septbr. Die Ministerpräsidenten der Länder stimmten einstimmig dem Beschlusse der Reichsregierung zu, die internationale Zusammenkunft in der Schweiz zu beschicken.

Bahn und Post machen nicht mit.

Keine wesentliche Preissenkung.

Entgegen den allgemeinen Preissenkungsbestrebungen der Reichsregierung teilt der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft mit:

„Allgemeine Tarifermäßigungen eintreten zu lassen, ist zurzeit nicht möglich. Dagegen hat der Verwaltungsrat die Hauptverwaltung ermächtigt, im Rahmen der Verbilligungsaktion der Reichsregierung für bestimmte Lebensmittelgruppen Tarifermäßigungen eintreten zu lassen. Gleichfalls im Rahmen der Verbilligungsaktion genehmigte der Verwaltungsrat die Ermäßigung der Zinsen für zeitweilig durch Vermittelung der Verkehrskreditbank der Wirtschaft zuzuführende Betriebsmittel der Gesellschaft."

Und der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost sagt:

„Die Preissenkungsaktion der Reichsregierung umfaßt bekanntlich auch die Verbilligung des Leihgeldes durch Ermäßigung der Zinssätze. Die Reichspost erleidet durch die Herabsetzung des Zinssatzes für an Staatsbanken ausgeliehene Gelder für das laufende Wirtschaftsjahr einen Einnahmeausfall von rund 1,3 Millionen Reichsmark. Um diesen Betrag verschlechtert sich die ohnehin schon ungünstige Rentabilität des Postscheckverkehrs. An eine Herabsetzung von Tarifsätzen kann zurzeit nicht gedacht werden, soll nicht das ganze Finanz- und Wirtschaftsgebäude der Reichspost ins Wanken kommen."

Nachklänge zum Fall Höfle.

Ein neuer Erlaß über die Behandlung kranker Untersuchungsgefangener.

Auf Anregung des Hoefle-Ausschusses des preußischen Landtags hat der preußische Minister für Volkswohlfahrt zur Beseitigung der durch Runderlaß vom 23. August 1924 über Mängel der gerichtsärztlichen Begutachtung entstandenen Mißverständnisse einen neuen Erlaß herausgegeben, aus dem der Amtliche Preußische Pressedienst das folgende mitteilt:

„Bei den Worten des früheren Erlasses, wonach der Gerichtsarzt als Sachverständiger vor Gericht ein Gehilfe des Richters zur Durchführung einer geordneten Rechtspflege sein soll, handelt es sich nicht um einen neuen Begriff, sondern um einen schon in der Begründung zur Strafprozeßordnung enthaltenen, allgemein anerkannten Rechtsgrundsatz, der für alle Sachverständigen vor Gericht gilt.

Jener Satz bedeutet aber nicht, daß der Richter den Gerichtsarzt in seiner ärztlichen Ueberzeugung oder wissenschaftlichen Begründung eines Gutachtens irgendwie beeinflussen dürfe.

Jeder Sachverständige muß nach seinem Eide sein Gutachten unparteiisch abgeben. Im übrigen gelten jene Worte (Gehilfe des Richters) nur für die Tätigkeit des ärztlichen Sachverständigen vor Gericht, nicht aber für die ärztliche Behandlung kranker Gefangener durch den Gefängnisarzt. Der Passus des Erlasses über die Frage des

„Fluchtverdachts von Untersuchungsgefangenen"

gibt lediglich die geltende Rechtslage wieder. Er bezweckte nur, den Arzt auf die rechtlichen Gesichtspunkte hinzuweisen, die der Richter bei der Frage der Haftentlassung eines kranken Untersuchungsgefangenen zu beachten hat. Eine Bindung des ärztlichen Gutachters etwa in dem Sinne, daß er zu prüfen hätte, ob ein Untersuchungsgefangener als fluchtverdächtig anzusehen sei, bedeutet jener Passus nicht. Der Arzt soll lediglich nach medizinischen Gesichtspunkten prüfen, ob und welcher gesundheitliche Schaden bei der Aufrechterhaltung der Haft für einen Gefangenen entstehen und inwieweit der Gefangene durch seine Krankheit in seiner Bewegungsfähigkeit beeinträchtigt wird. Die Entscheidung über die Haftentlassung steht nur dem Richter zu."

Der Gerichtsarzt hat sich gegebenenfalls auch darüber zu äußern, ob die Einrichtungen des Gefängnislazaretts eine ordnungsmäßige Behandlung des kranken Gefangenen ermöglichen, und im Einzelfall die Verlegung des Gefangenen in eine Krankenanstalt zu beantragen.

Gegenüber den Worten, wonach sich manche Aerzte bei ihren Attesten durch eine „unangebrachte Milde" haben beeinflussen lassen, wird betont, daß der Arzt bei seiner Begutachtung auch jede unbegründete Härte gegenüber Untersuchungsgefangenen vermeiden soll."

Preußischer Landtag.

Sitzung vom 24. September.

Die Volksgesundheit in Preußen.

Bei der Weiterberatung des Etats des Volkswohlfahrtsministeriums beschäftigte sich der Preußische Landtag am Donnerstag in erster Linie mit der Frage der Volksgesundheit. Als Wortführer schickten die Fraktionen ihre medizinischen Sachverständigen vor, die das Sinken der Volksgesundheit auf die verschiedensten Ursachen zurückführten.

Der Sprecher der Sozialdemokratie, Abg. Dr. Weyl, vertrat die Ansicht, daß die schwere Wirtschaftskrise nach dem Kriege die Hauptursache der Verschlechterung der Ernährung und Gesundheit des Volkes sei. Dabei sei die Reichsregierung noch mit ihrer Schutzzollvorlage gekommen, die der Volksgesundheit neuen schweren Schaden zufügen müsse.

Der deutschnationale Abg. Dr. Quaet-Faslem wies auf die durch das Versailler Diktat erzeugte Verarmung Deutschlands hin, die es leider unmöglich mache, die staatlichen Mittel zur Hebung der Volksgesundheit aufzuwenden, die wünschenswert wären. Die Verarmung des Volkes habe auch die verbrecherische Geburtenbehinderung gesteigert. Demgegenüber sei es notwendig, den Willen zur Selbstbehauptung im Volke zu stärken.

Abg. Frau Dr. Klausner (Dem.) unterstützte die Anträge, die eine verstärkte Bekämpfung der Tuberkulose und der Geschlechtskrankheiten fordern.

Abg. Dr. Wester (Ztr.) führte einen großen Teil der Mißstände in unserem Gesundheitswesen auf das furchtbare Wohnungselend zurück, das zu sanieren, Reich, Länder und Gemeinden immer noch der genügenden Geldmittel entbehren.

Namens der Deutschen Volkspartei wandte sich Abg. Böhm gegen die übertriebene Sparsamkeit auf dem Gebiete des Gesundheitswesens. Der Redner trat ferner ein für eine angemessene Besoldung der Gerichtsärzte, insbesondere nach den Erfahrungen im Falle Höfle. Er wünschte weiter die Beseitigung der Notverordnung über den 20prozentigen Abzug bei kassenärztlichen Leistungen. Notwendig sei, daß die gesundheitliche Eheberatung in die Wege geleitet werde.

Namens der Wirtschaftspartei machte Abg. Bischoff einen scharfen Vorstoß gegen das Wohlfahrtsministerium. Er erklärte, das Wohlfahrtsministerium erfülle nicht seinen Zweck; es müsse verschwinden. Die Ressorts, die die Wohlfahrtsausgaben früher verwaltet haben, sollten sie wieder erhalten. Der Wohlfahrtsminister habe seinen Platz nicht befriedigend ausgefüllt. Warum habe das Ministerium nicht besser auf die Wohnungsämter eingewirkt, daß sie für Zuweisung von Wohnungen sorgen? Das Gehalt des Ministers könnte man besser für die Neubautätigkeit verwenden.

Abg. Gieseler (Völk.) macht dem Minister zum Vorwurf, daß für die von der Haffkrankheit befallenen Fischer in Ostpreußen nicht genügend gesorgt worden sei.

Hierauf wurde die Weiterberatung auf Freitag 12 Uhr vertagt.

Sitzung vom 25. Septbr.

Das Provinziallandtagsgesetz.

Das Haus beschäftigte sich nach Erledigung einer Reihe kleinerer Anträge mit der zweiten Lesung des Provinziallandtags- und Kreistagsgesetzes. Der Entwurf führt ein neues Wahlsystem ein, um den bisherigen Zustand zu beseitigen, daß einzelne Teile der Kreise und Provinzen in den Vertretungskörperschaften vertreten sind. In der allgemeinen Besprechung erklärte Frhr. v. Mirbach (Dntl.) das Einverständnis seiner Fraktion für den 29. November als Wahltermin. Bei den Kreistagswahlen trat er für eine Listenverbindung ein. Abg. v. Eynern (D. Vp.) erklärte sich gegen die Vorlage. Am 25. Oktober, der von der Regierung als Wahltermin festgesetzt sei, könne man noch nach dem alten Wahlrecht wählen. Abg. Haas (Soz.) sprach sich auf Grund einer erfolgten interfraktionellen Einigung für den 29. November als Wahltermin aus. An diesem Tage sollen dann alle Wahlen vorgenommen werden. Im übrigen bemerkte der Redner, daß die Vorschrift, daß das Provinziallandtags- und Kreistagswahlrecht an eine Wohnsitzdauer von sechs Monaten gebunden sein soll, gegen die Verfassung verstoßen würde. Das Zentrum erklärte durch den Abg. Schüling, daß es für das Gesetz in der Ausschußfassung und den Wahltermin vom 29. Novbr. stimmen werde.

In der Abstimmung wurde der Neuwahltermin auf den 29. September festgesetzt.

Das Haus wandte sich dann dem Haushalt des Wohlfahrtsministeriums zu. Volkswohlfahrtsminister Hirtsiefer trat den gegen ihn erhobenen Angriffen gegenüber. Wenn ihm Mangel an Initiative vorgeworfen werde, müsse betont werden, daß in vielen Fragen erst die Stellung des Reiches abzuwarten ist; daß nur zwei Drittel der Erwerbslosenfürsorge in einzelnen Fällen gezahlt werden, treffe nicht zu; seit zwei Monaten werde vielmehr das Doppelte gezahlt.

Deutsches Reich.

Wochenende des Reichspräsidenten.

Herr von Hindenburg, der ein begeisterter Jäger ist, hat diesmal schon am Donnerstag abend Berlin verlassen, um das Wochenende auf seinem Jagdschloß in der Schorfheide zu verbringen.

Die sofortige Einberufung des Reichstags gefordert.

Der Aeltestenrat des Reichstages ist für Sonnabend einhalb 10 Uhr vormittags zu einer Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht der Antrag der Kommunisten auf sofortige Einberufung des Reichstages, um zur außenpolitischen Lage Stellung zu nehmen.

Empfang der österreichischen Journalisten durch die Reichsregierung.

Im Laufe des vorgestrigen Tages trafen die österreichischen Journalisten auf ihrer Rundreise durch Deutschland in Berlin ein. Der Leiter der Reichspresseabteilung, Ministerialdirektor Dr. Kiep, begrüßte die Gäste namens des Reichskanzlers und der Reichsregierung und wünschte, daß die Studienreise nach Berlin ihnen angenehme Anregungen und frohe Erinnerungen bringen möge. Die Gäste unternahmen in den Mittagsstunden eine Rundfahrt durch Berlin und waren dann im Hotel Kaiserhof vom Reichsverband der Deutschen Presse zu Tisch geladen. Abends fand ein Empfang durch die Reichsregierung statt.

Weiterreise der japanischen Flieger.

Die japanischen Asahi-Flieger werden zum Weiterflug nach Paris über Straßburg—Verdun starten.

*

— **Keine Rückgabe von Kolonien.** Das Brüsseler „Peuple" brachte dieser Tage eine Alarmmeldung über die Rückgabe eines wenn auch ziemlich wertlosen Teiles der ehemaligen deutschen Kolonien von Togo und Kamerun. Diese Nachricht wird jetzt von London aus energisch dementiert. „Weder die britische Zentralregierung noch im besonderen die südafrikanische Union hatten je einen solchen Schritt in Erwägung gezogen."

— **Französischer Uebermut.** Wie jetzt erst bekannt wird, fuhr während des Besuches des Reichspräsidenten in Duisburg-Ruhrort ein Kontrollboot der interalliierten Schiffahrtskommission durch den dortigen Hafen. An der Karl-Lehr-Brücke stiegen Matrosen auf einige dort liegende Schiffe und holten die schwarz-weiß-roten Fahnen herunter. Der Vorgang, der in Schiffahrtskreisen großes Aufsehen erregt hat, läßt eine baldige Klärung der Kontrollrechte der interalliierten Schiffahrtskommission in den Rhein-Häfen dringend erwünscht erscheinen.

— **Einheitliches Beamtengesetz.** Im Preußischen Landtag ist ein demokratischer Antrag eingegangen, durch den das Staatsministerium ersucht wird, auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß mit größter Beschleunigung ein einheitliches Beamtengesetz geschaffen wird, das für alle Beamte des Reiches, der Reichsbahn, der Länder, der Gemeinden und der Körperschaften des öffentlichen Rechtes Gültigkeit hat.

— **Von der Gustav Adolf-Tagung in Gießen.** Die nächstjährige Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins findet in Düsseldorf statt. Der Reichspräsident sandte zur Gießener Tagung noch ein herzlich gehaltenes Begrüßungstelegramm. Die übliche große Liebesgabe in Höhe von 53 000 Mk. erhielt die Gemeinde Hattersheim (Hessen-Nassau) zum Zwecke eines Kirchenbaues.

— **Stimmen gegen den Reichsschulgesetzentwurf.** Der geschäftsführende Landesausschuß der Deutschen Volkspartei Württemberg hat an die württembergische Regierung das Ersuchen gerichtet, daß sie zur Erhaltung der Volkseinheit und zur Wahrung des Friedens im Lande gegen den Reichsschulgesetzentwurf mit allem Nachdruck Stellung nehmen.

— **Der Verkehrsausschuß des Reichstages weilt** augenblicklich zum Besuch der Deutschen Verkehrs-

ausstellung in München. Im Anschluß hieran besuchte der Ausschuß das Münchener Deutsche Museum. Fahrten über Lindau nach Friedrichshafen zur Besichtigung der Zeppelinwerft und nach Heilbronn zur Besichtigung der Kanalbauten vervollständigten diesen parlamentarischen Ausflug.

Ausland.

Die Kämpfe in Marokko.

Nach einem offiziellen Bericht aus Madrid haben die spanischen Truppen an der Front von Alhucemas die Malmushöhen besetzt. Sie haben sich Ajdir bis auf 6 Kilometer genähert. Das spanische Oberkommando rechnet jetzt mit heftigen Gegenstößen der Kabylen und hat deshalb beschlossen, den Vormarsch für drei Tage zu unterbrechen. Von der französischen Front in Marokko wird gemeldet, daß die Rifleute mit großer Heftigkeit nördlich von Taza angriffen. Der Feind wurde endgültig unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Ein Ueberfall des Gegners auf Bibano wurde ebenfalls nach kurzem Kampf abgeschlagen.

Eine Botschaft Abd el Krims.

Die Humanité veröffentlicht eine Botschaft Abd el Krims an die Völker der lateinisch-amerikanischen Staaten, in der er erklärt, daß die Rifkabylen ebenso um ihre Unabhängigkeit kämpfen wie seinerzeit die Südamerikaner, als sie das spanische Joch abschüttelten. Das verderbte Europa habe kein Recht, die Völker der anderen Erdteile zu unterjochen. Die Völker der numidischen Rasse wollten nichts von England, Frankreich, Italien und Spanien wissen. Die ägyptischen Brüder hätten den ersten Schlag gegen die Fremdherrschaft geführt und er hoffe, bald den zweiten Schlag in Marokko zu führen. Dann werde die Stunde der Befreiung von Algier, Tunis und Tripolis geschlagen haben.

Die amerikanischen Flieger bleiben in Marokko.

Die amerikanischen Flieger in Marokko haben trotz der Mahnung aus Washington beschlossen, die französische Front nicht zu verlassen. Wie eine maßgebende Washingtoner Persönlichkeit französischen Berichterstattern erklärte, plant das Staatsdepartement keine Strafmaßnahmen gegen die Flieger, künden aber an, daß nicht eingegriffen werde, falls sie in Gefangenschaft geraten sollten.

Unfall eines amerikanischen Fliegers.

Der Sonderberichterstatter des Petit Parisien meldet aus Fez, daß der amerikanische Flieger Oberst Kerwood, der schon einmal einen Flugunfall hatte, bei einer Landung den Arm gebrochen habe. Er war von einem Bombardierungsflug zurückgekehrt.

Rumänische Marokkoflieger.

Achtzehn rumänische Flieger, die der französischen Regierung ihre Dienste in Marokko angeboten haben, haben die Bewilligung des rumänischen Kriegsministers erhalten. Sie werden in der nächsten Woche nach Paris abfliegen.

Sueida von den Franzosen entsetzt.

Nach einer Havasmeldung hat das französische Kriegsministerium aus Damaskus die Nachricht erhalten, daß die Truppen des Generals Gamelin die Zitadelle von Sueida, die 48 Tage lang von den Drusen belagert war, entsetzt haben. Es kam bei Tellahid, wo der Feind einen letzten Widerstand leistete, zu heftigen Kämpfen. Die französischen Truppen, die von zahlreichen Tanks unterstützt waren, hatten bis zum Einbruch der Nacht die die Stadt Sueida beherrschenden Höhen genommen. Der Feind zog sich darauf in nördlicher Richtung zurück. Am folgenden Tage erfolgte dann der Einmarsch der französischen Truppen in Sueida.

Lokales.

§ **Annen,** 26. Septbr.

Der kommende Winterfahrplan ab 4. Oktober.

Die sonst üblichen Einschränkungen für den Winter sind in diesem Jahre — wie die Fahrplan-Entwürfe zeigen — in mäßigen Grenzen gehalten; zahlreiche Züge mit deren Wegfall ursprünglich ab 4. Oktober gerechnet werden mußte, werden weiterhin verkehren. Die Schlafwagenzüge zwischen Berlin und Köln: Friedrichstraße ab 10,28 Uhr nachm., Köln an 8,19 vorm., und Köln ab 9,46 nachm., Berlin, Friedrichstraße an 7,32 Uhr vorm., die nur bis zum 31. August verkehren sollten, werden bis auf weiteres beibehalten. Ebenso werden die Fern-D-Züge zwischen Berlin und Köln über Hannover Friedrichstraße ab 3,30 Uhr nachm. u. Köln ab 10,48 vorm., auch im Winter verkehren. Sie erhalten Aufenthalt in Duisburg und Hamm, den sie bisher nicht hatten. Durch den Aufenthalt in Hamm wird der Anschluß von und nach Elberfeld hergestellt. Eine weitere wichtige Neuerung ist die Früherlegung des Nachtschnellzuges Köln—Berlin über Magdeburg. Er traf bisher auf Bahnhof Friedrichstraße 7,54 vorm. ein, wird künftig dort aber schon 7,15 Uhr vorm. ankommen. Bis auf weiteres werden über den 3. Oktober hinaus ferner befördert: die D-Züge Dortmund ab 8,18 vorm. über Hagen—Frankfurt a. M. nach Freiburg an 8,25 nachm., zurück Dortmund an 11,22 nachm., sowie die Eilzüge Duisburg ab 7,13 Uhr vorm. über Essen nach Hagen an 8,45, zurück Duisburg an 7,31 Uhr nachm.

Folgendes neue Werktags-Personenzugpaar auf der Strecke Dortmund Hbf.—Kamen—Hamm verkehrt ab 4. Oktober: W 324 Hamm ab 1,59 Uhr nachm. — Dortmund Hbf. an 2,40 Uhr nachm. W 325 Dortmund Hbf. ab 7,40 Uhr nachm. — Hamm an 8,23 Uhr abends.

* * *

§ **Annen,** 26. Septbr. **(Eingemeindungspläne im Ruhrgebiet.)** Das preußische Innenministerium hat dem Provinzial-Ausschuß der Provinz Westfalen eine Vorlage über die Eingemeindung im diesseitigen Ruhrbezirk zur gutachtlichen Aeußerung übergeben. Die Vorlage enthält lediglich Vorschläge. Diese sehen u. a. die Bildung der Mittelstädte Wanne und Wattenscheid vor, sowie eine wesentliche Vergrößerung des Stadtgebietes Bochum und eine Erweiterung des Stadtgebietes Gelsenkirchen und Herne. Nach der Vorlage werden die Gemeinden Eickel, Wanne und Röhlinghausen zu einer Mittelstadt Wanne vereinigt, und die Stadt Wattenscheid und die Landgemeinden Günningsfeld, Westerfeld, Hoentrop und Eppendorf, Monscheid, Leringhausen und Leithe zu einem Stadtkreise Wattenscheid.

— **(Keine Mieterhöhung im Oktober.)** Nach dem „Vorwärts" tritt für den Monat Oktober, wie das Wohlfahrtsministerium mitgeteilt habe, keine Erhöhung der Mieten ein. Es bleibt mithin bei dem für September erhobenen Anteil der Friedensmiete von 82 bezw. 86 vom Hundert.

— **(Die Ortskrankenkasse)** teilt uns mit: Mit Ende dieser Woche endet die Gültigkeit der jetzigen Invalidenmarken. Beim Postamt sind die alten Werte nur noch einige Tage zu bekommen. Es empfiehlt sich daher, die Quittungskarten in Ordnung zu bringen. Wegen der zu verwendenden neuen Marken gibt die Ortskrankenkasse gern Auskunft. Für Dienstmädchen sind von nächster Woche ab die Marken zu 70 Pfg., für Halbtagsmädchen solche zu 50 Pfg. zu verwenden; (bis heute 40 Pfg. und 20 Pfg.

— **(Die Auszahlung der Militärrenten)** erfolgt beim Postamt in Annen am Dienstag, 29. Juli von 8—12 Uhr vorm. und von 3—6 Uhr nachm. Die Unfall- und Invalidenrenten werden am Donnerstag, 1. Oktober daselbst ausgezahlt. Es wird darauf hingewiesen, daß die Quittungen für die letzteren Bezüge polizeilich gestempelt und bescheinigt sein müssen.

— **(Erster deutscher Reichskriegertag.)** Auf Beschluß der Vertreterversammlung des Gesamtvorstandes des deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser findet unter dem Namen Erster Deutscher Reichskriegertag in Leipzig im Monat Oktober eine gemeinsame Veranstaltung aller deutschen Kriegervereine aller Länder statt. Es ist ein Gedenktag für die Toten des Weltkrieges und der alles umfassenden Soldatenkameradschaft.

— **(Die Friseurgeschäfte von Annen und Witten)** bleiben lt. Inserat in vor. Nr. Montag von 1 Uhr mittags ab wegen des in Witten stattfindenden Obermeistertages geschlossen.

)=(**Annen,** 26. Septbr. **(Falsches Geld.)** Immer noch erhält die Polizeibehörde falsche Zwei- und Dreimarkstücke. Die Falschstücke stammen offenbar noch von der vor einigen Tagen in Dortmund festgenommenen Falschmünzerbande, die hier bekanntlich falsches Geld an den Mann gebracht hat.

— **(Fahrraddieb ermittelt.)** Einem Bewohner der Ardeystraße wurde vor einigen Tagen am hellichten Tage ein Herrenrad aus dem Etagenflur gestohlen. Jetzt ist es gelungen, den Spitzbuben in Witten beim Verkauf des Rades abzufassen und der Polizei zu übergeben. Als Spitzbube kommt ein Fürsorgezögling, der aus der Anstalt entlaufen war, in Frage. Inzwischen ist der Bursche der Anstalt wieder zugeführt worden.

— **(Fahrraddiebstahl.)** Am 23. September nachmittags gegen 2 Uhr wurde dem Arbeiter Müller in der Wittenerstraße aus der Hausgasse ein fast neues Herren-Fahrrad gestohlen. Das Rad war schwarz lackiert und trug die Nr. 37 590. Der Wert des Rades beträgt 150 Mk.

— **(Ziegenbockkörung.)** Am Dienstag, 29. September findet hier und in Rüdinghausen die Körung der Ziegenböcke statt und zwar in Rüdinghausen um 11 Uhr vormittags vor der Wirtschaft Eckardt und in Annen um 12 Uhr mittags vor der Wirtschaft Richter. Anzukörende Böcke sind zu diesem Termin vorzuführen.

* **Rüdinghausen.** 26. Septbr. **(Goldene Hochzeit.)** Am heutigen Tage feiern im Kreis ihrer Kinder und Enkelkinder, umgeben von Verwandten und Freunde, Nachbarn und Bekannten, die Eheleute Friedrich Schmidt und Frau, Elise geb. Wille in seltener körperlicher und geistiger Frische das schöne Fest ihrer goldenen Hochzeit. Beide Eheleute erfreuen sich großer Beliebtheit und Achtung in allen Kreisen der Bewohnerschaft und sind allezeit treue Glieder der Kirchengemeinde gewesen. Der Jubilar war über 25 Jahre lang Mitglied der Repräsentation der ev. Kirchengemeinde und hätte somit als solcher mit vollem Rechte sein Jubiläum als Repräsentant feiern können. Auch als Presbyter und jetziger Kirchmeister hat er unentwegt und mit großem Eifer mit hingebender Treue und Gewissenhaftigkeit am Aufbau der Gemeinde gearbeitet. Die beiden Eheleute, die 50 Jahre lang des Lebens Freud und Leid geteilt haben, werden diese lange Zeit ihrer gemeinsam von Gott reichgesegneten Erdenwanderschaft als ein Geschenk der Gnade Gottes hinnehmen und heute dankbar zu dem Allmächtigen aufblicken, der sie auch weiterhin mit starker Vaterhand durchs Leben führen wird. Möge der heutige Tag ihnen nicht nur ein Tag der Freude sein, sondern auch ein Tag der Dankbarkeit gegen Gott, der ihnen auch fernerhin Gesundheit und Wohlergehen schenken möge.

d. **Stockum,** 26. Septbr. **(Provinziallandtags- und Kreistagswahlen.)** Laut Bekanntmachung liegen die Listen für die Neuwahlen des Provinziallandtages in der Zeit vom 26. Septbr. bis 3. Oktbr. werktäglich von 9—12 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags zu jedermanns Einsicht aus. In Stockum sind die Listen auf dem Büro der Meldestelle in der evang. Schule, in Düren in der Wohnung des Gemeindevorstehers einzusehen. — Einsprüche gegen die Listen sind beim Gemeindevorstand bis zum Ablauf der Auslegungsfrist schriftlich anzuzeigen oder zur Niederschrift zu geben.

— **(Handarbeitsschule.)** Der vom hies. evang. Frauenverein eingerichtete Näh- und Handarbeitskursus beginnt am Donnerstag, 1. Oktober.

— **(Sportkämpfe.)** Bei den Sportkämpfen der Schulen des Landkreises Bochum errang die hiesige kath. Schule mit den Schülern Hugo Jenau, Stanisl. Gosciniak, Franz Duda und Willi Musch mit 41¾ Durchschnitts-Punkten das Banner der Knabenschulen des Landkreises Bochum als Wanderpreis. Außerdem erhielt Hugo Jenau als zehntbester von allen anwesenden Schülern ein Ehrendiplom.

Provinzielle Nachrichten.

Witten, 25. Septbr. (Marktbericht.) Der gestrige Markt wurde zu Anfang etwas ungünstig von dem Regenwetter beeinflußt. Die Beschickung war dennoch als eine gute zu bezeichnen. Auch fehlte es nicht an Käufern, da einige Artikel ziemlich wohlfeil waren. Die Preise bewegten sich ungefähr auf der Samstaglinie. Der Fleischmarkt zeigte keine wesentliche Veränderung. Man zahlte folgende Preise: Spinat 10 Pfg., Stielmus Bund 10 Pfg., Wirsing 10 Pfg., Weißkohl 10 Pfg., Rotkohl 12 bis 15 Pfg., Grünkohl 16 Pfg., Blumenkohl 90 Pfg. bis 1,20 Mark, Kohlrabi 10 Pfg., rote Beeten 15 Pfg., Möhren 10—15 Pfg., Zwiebeln 20 bis 25 Pfg., Bohnen 40 Pfg., Sellerie 30—50 Pfg., Porree Pack 20 Pfg., Kartoffeln 10 Pfund 40—50 Pfg., Kopfsalat 15 Pfg., Endiviensalat 20 Pfg., Feldsalat ½ Pfd. 20 Pfg., Suppengrün Pack 20 Pfg., Gurken 20—30 Pfg., Pfirsiche 60 Pfg., Aepfel 10—20 Pfg., Birnen 15—30 Pfg., Zitronen 15 Pfg., Bananen 60—70 Pfg., Weintrauben 35—45 Pfg., Tomaten 30—40 Pfg., Erdnüsse ¼ Pfund 15 Pfg., frische Walnüsse 80 Pfg., Haselnüsse 80—90 Pfg., Heringe 15—16 Stück 1,— Mark, Schellfische 30 bis 60 Pfg., Rotbarsch 40 Pfg., Bücklinge Stück 10 bis 20 Pfg., Eier 14—18 Pfg., Wellenbutter 2,00 bis 2,20 Mark, Süßrahmbutter 2,40—2,60 Mark, Gefrierfleisch 70—75 Pfg., Rindfleisch 1,20 Mark, Kalbfleisch 1,40 Mk., Schweinefleisch 1,40—1,60 Mark, Speck 1,40 Mk., Schinken 1,40—1,60 Mark, Schmalz 90 Pfg. bis 1,20 Mk., Nierenfett 70 Pfg., Margarine 60 Pfg., Leberwurst 80—90 Pfg., Blutwurst 90 Pfg. bis 1,— Mk., Mettwurst 1,20 Mark, Jagdwurst 1,60 Mk., Plockwurst 1,50 bis 1,70 Mk., Edamer Käse 1,20 Mark, Holländer Käse 1,40 Mk., Tilsiter 1,30 Mark, Schweizer 1,80 bis 2,00 Mark, Limburger 90 Pfg.

Hörde, 25. Septbr. (Zwei schwere Unglücksfälle) ereigneten sich gestern nachmittag auf dem hiesigen Phönix. Gegen 4 Uhr wurde im neuen Martinwerk ein Schlackenarbeiter beim Aufsetzen eines Schlackentopfes lebensgefährlich verbrannt. Der Schlackentopf wurde vom Kran fortgefahren, wobei der Topf an einem Träger hängen blieb. Die Haube des Topfes wurde hierdurch hochgezogen und der Inhalt ergoß sich über den Bedauernswerten, welcher in hoffnungslosem Zustande dem Hüttenhospital zugeführt wurde. — In der Eisenbahnabteilung geriet kurz vor 6 Uhr der Rangierer Alfred Maas aus Hörde mit einer Hand zwischen die Puffer zweier Waggons, wobei ihm die Hand und der Arm so gequetscht wurden, daß er ebenfalls dem Hüttenhospital zugeführt werden mußte.

Bochum, 24. Septbr. (Schwerer Unfall auf der Zeche Lothringen.) Auf der Zeche Lothringen wurden vier Bergleute verschüttet. Ein zur Arbeitsstätte fahrender elektrischer Zug, welcher die Bergleute beförderte, riß einen Teil der dicht an den Schienen stehenden Hölzer um. Die dadurch gelockerten Steinbrüche verschütteten 4 Bergleute, von denen einer durch Genickbruch getötet wurde. Die drei anderen erlitten leichtere Kopfverletzungen und Hautabschürfungen. — Auf der Zeche Neu-Iserlohn wurden einem 17jährigen Arbeiter beim Wagenschmieren ein Bein ausgerissen.

Wanne, 25. Septbr. (Infolge mißlicher Familienverhältnisse) hat sich ein Bergmann aus der hiesigen Bachstraße in der Nacht zum 23. September in seiner Wohnung erschossen. Die Leiche wurde beschlagnahmt und der Leichenhalle des Waldfriedhofs zugeführt.

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe

von Leontine v. Winterfeld.

11.) (Nachdruck verboten.)

Dann sagte sie mit komischem Pathos:

„Lies, du hast mir einst lang und breit auseinandergesetzt, daß die Interessen der Gattin immer über denen der Mutter stehen sollten. Das war graue Theorie. Jetzt kommt die Praxis."

Fried war jetzt auch langsam über den Rasen zu den anderen getreten.

Er legte beide Hände lachend auf den Rücken.

„Rechts oder links, Lies? Mann oder Kind?"

Lies war rot geworden und küßte ihren strampelnden Jungen.

„Ich käme ja selbstverständlich mit dir, Knut, wenn die Frieda da wäre, aber —"

„Aha, jetzt kommt das Aber!"

Fried drehte sich lachend auf dem Hacken herum.

„Dann komm nur. Mit einem Baby darf kein Mann konkurrieren bei einer Mutter."

Knut drehte stirnrunzelnd an seinem Bärtchen. Er war entschieden eifersüchtig auf seinen Jungen. Dann heuchelte er Gleichgültigkeit.

„Mach's ganz, wie du willst, Lies. Ich will dich wahrhaftig nicht drängen. Nur — es ist so viel schöner mit dir zusammen", setzte er leise hinzu.

Ellen stampfte jetzt ärgerlich mit dem Fuß auf.

„Kinder, seid nicht so albern und quält die arme Lies nicht so. Und wenn ihr nicht bald fahrt, ist der Bock weg."

Lies stand wie im Kampf mit sich selbst.

Dann ging sie plötzlich auf Ellen zu und gab ihr den Jungen in den Arm.

„Dann bringe du ihn zu Bett, aber auch nur du allein. Und wegen der Milch weiß Mamsell Bescheid. Und daß er seine Flasche auch ordentlich austrinkt, er spielt immer so gern dazwischen. Einen Augenblick, Fried, ich hole mir nur den kurzen Rock und die Joppe."

Ehe sie noch antworten konnten, war sie im Haus verschwunden.

Der alte Major hatte die ganze Sache oben vom offenen Fenster mit angesehen. Jetzt nieste er dreimal und strich sich den grauen Bart.

„Siehste, Kullerchen, so was hättest du als junge Frau nie getan. Bei dir kamen immer erst die Kinder und dann wieder die Kinder und dann noch mal die Kinder. Vielleicht ganz am Schluß dann endlich zufälligerweise mal dein Mann."

Ein fröhliches Lachen ringsum war die Antwort.

Kullerchen war etwas rot und ärgerlich geworden.

„Na ja, die Mütter von heute! Früher opferte man sich eben auf für seine Kinder. Heutzutage liebt das keine Mutter mehr. Tüchtige Mütter vertrauen ihr Kind nicht einfach so jedem ersten besten an."

„Das geht auf mich", lachte Ellen.

Dann drückte sie das Kind an sich.

„Junge, du sollst es schon gut haben bei deiner Patin — und sonstigen Tante. Gute Nacht, Herrschaften. Der Prinz empfiehlt sich, dieweil Abendfläschchen und Bettruhe winken."

Weich legte sie ihn in den Wagen und schob ihn vor sich her dem Hause zu.

Auf der Rampe kam ihr Lies entgegen.

Sie küßte noch einmal ihren Jungen und gab der Schwester leise noch einige Verhaltungsmaßregeln. Dann sprang sie in den Wagen.

„Kinder, ich sitze lange. Meinetwegen kann's losgehen."

Aber sie sah Knut nicht an dabei, als schämte sie sich, ihn ihrem Buben vorgezogen zu haben.

Langsam kam er über den Rasen auf sie zu, groß, schlank, sehnig, — im knappen Jagdkostüm. In den dunklen Augen eine starke, stolze Freude. Er setzte sich hinten neben sie. Fried sprang vorne auf den Bock und nahm die Zügel.

Jetzt fuhren sie aus dem Park, hinter ihnen schrie Ellen von der Rampe: ‚Weidmannsheil". Bloß um Fried zu ärgern, der das haßte. Da drehte sich Lies noch einmal um.

„Und Ellen, koste die Milch auch erst, daß sie nicht zu heiß ist. Behüt dich Gott, mein Junge!"

Durch die Linden schien rot die Abendsonne. Wie in Gold getaucht stand das Mädchen oben auf der Treppe mit dem Kinde im Arm, das jauchzend seine Aermchen dem davonrollenden Wagen nachstreckte. Tief prägte sich dieses sonnige Bild in Lies Rainers Seele ein, — unauslöschlich tief. Da fuhren sie aus dem Tor und bogen um die Ecke und konnten nichts mehr sehen.

Sie fühlte, daß der Mann neben ihr etwas sagen wollte. Da sah sie ihn an. Er legte seine Hand auf ihr Knie.

„Lies, ist es dir schwer geworden, mitzufahren?"

Jetzt lachte sie ihn an, strahlend glücklich.

„O, du dummer, dummer Junge du! Als ob mir irgendetwas schwer sein könnte, wenn ich bei dir bin. Wär' ich sonst mitgekommen?"

Da legte er den Arm um sie und wollte sie küssen.

„Aber Knut, wir fahren ja gerade durchs Dorf. Laß man, — nachher im Walde."

„Lies, du bist doch eine famose Frau. Weißt du, ohne dich wäre mir diese Fahrt doch nichts gewesen. Sieh mal, ich hatte solche schreckliche Angst, du könntest vorhin nein sagen und beim Jungen bleiben."

„Und wenn ich's getan hätte?"

„Dann wäre ich heute den ganzen Abend wütend gewesen und hätte gedacht, wozu hat man denn nun eigentlich eine Frau?"

Lies war nachdenklich geworden und schmiegte sich an ihn.

„Ja, aber ein Kind hat doch auch ein Recht auf seine Mutter?"

„Gewiß, Liebling, und ich mache mir schon im stillen Vorwürfe, ein großer Egoist zu sein, — aber, — so ein Würmchen empfindet deine Abwesenheit doch noch nicht so sehr, da bist du leicht durch einen anderen zu ersetzen. Ich empfinde deine Abwesenheit jedesmal gräßlich. Es ist dann so eine Leere in mir und um mich."

Jetzt waren sie im Wald und er nahm ihren Kopf zwischen seine großen Hände und küßte sie.

Da fühlte sie, daß die Liebe dieses Mannes ihr wie ein Kleinod in die Hand gegeben war. Und daß es ganz allein auf sie ankam, dies Kleinod zu halten oder zu verlieren. Sie wußte es plötzlich mit einem Male, daß Frauen, die die Liebe ihres Mannes verlieren, ganz allein Schuld sind. Denn sie sind die Feinfühligeren, Vorausschauenden, in der Liebe Klügeren.

Leise knackend fuhr der leichte Jagdwagen über den holprigen Waldweg. Schräg fielen die Sonnenstrahlen durch das Unterholz. Irgendwo im Dickicht schrie krächzend ein Eichelhäher. Auf den Wiesen begannen die weißen Nebel zu brauen und zu wogen. Ein großer, tiefer Frieden lag über der ganzen Natur. Hier und da zirpten die Grillen leise im Gras.

Da warf Fried ihr die Zügel zu und riß sein Glas aus dem Futteral, — lautlos, — wortlos, wie es pirschender Leute Art.

Dann flüsterte er leise:

„Wahrhaftig! Ein kapitaler Bock! Den sollst du haben, Knut, komm schnell."

Da schritten die beiden gebückt durch die Schonung, der dicke Fried zitternd vor Aufregung, wie immer, wenn ein anderer zum Schuß kommen sollte. Knut mit großer Ruhe und Sicherheit hinterdrein. Er war ein guter Jäger und besaß eine große Hauptsache, — an Pomadigkeit grenzende Kaltblütigkeit.

Währenddem hielt Lies die Pferde und wartete geduldig auf den Schuß, denn die Männer waren bald im Dickicht verschwunden, Deckung suchend, um sich an die Waldwiese heranzupirschen.

Wie still der Abend war. Und wie ruhig die Wolken da oben segelten in der grünweißen Klarheit des Juniabendhimmels. Verschlafen piepte noch hier und da ein Vogel. Leise zitterten die immer unruhigen Birkenblätter im kaum merklichen Lufthauch. Tiefer sank die Dämmerung. Lies hatte Mühe, die Pferde zu halten, die von den Mücken hier am Waldrand geplagt wurden. Heim zu ihrem Kind flogen ihre Gedanken. Ob es wohl sein Fläschchen gut getrunken hatte? Ob es wohl schon schlief? Und ob Ellen bei ihm saß? Wie spät es wurde! Hoffentlich warteten die anderen nicht mit dem Abendbrot auf sie. Da — sie zuckte zusammen in jähem Erschrecken, — fiel ein Schuß, ganz in der Nähe. Hurra, sie hatten den Bock. Und da pfiff auch Fried schon, sie kannte das Zeichen. Langsam fuhr sie den Weg entlang bis hart an die Wiese. Sie mußte eine ganze Weile warten, da lösten sich aus dem Dämmer und Nebel zwei dunkle Gestalten, — die glücklichen Jäger mit dem erlegten Bock, den sie zwischen sich trugen.

„Guter Sechser, dein Werk, Knut?"

Prüfend fuhren Lies' Finger über das Gehörn.

„Ja, Kind, habe Glück gehabt, — weil du mit warst."

Schwer auf den Vordersitz hoben die Männer das Wild.

Fried nickte beifällig.

Famoser Schuß, Blattschuß. Lag unterm Feuer."

Dann nahm er die Zügel und schwang sich wieder auf den Wagen.

„Aber nun fix nach Hause. Ich hab' einen Mordshunger."

Knut wickelte Lies in seinen Mantel.

„Es ist kühl geworden, Kind. Meine Joppe ist viel dicker als deine."

Sie huschelte sich dicht an ihn und sah ihm lachend in die Augen.

„Du besorgter Professor und gewaltiger Jäger vor dem Herrn! Nun mach schnell das Spritzleder zu, daß wir losfahren können. Mich bangt nach meinem Kind."

Da ließ Fried die Füchse traben, daß der Wagen nur so dahin flog durch die laue Sommernacht.

) Der vom hies. evang. Näh- und Handarbeits- erstag, 1. Oktober.

i den Sportkämpfen der Bochum errang die hiesige ern Hugo Jenau, Stanisl. nd Willi Musch mit 41¾ Banner der Knabenschu- m als Wanderpreis. Au- als zehntbester von allen Ehrendiplom.

Nachrichten.

Marktbericht.) Der gestri- g etwas ungünstig von t. Die Beschickung war zeichnen. Auch fehlte es e Artikel ziemlich wohl- wegten sich ungefähr auf leischmarkt zeigte keine Man zahlte folgende tielmus Bund 10 Pfg., 10 Pfg., Rotkohl 12 bis ., Blumenkohl 90 Pfg. 0 Pfg., rote Beeten 15 , Zwiebeln 20 bis 25 lerie 30—50 Pfg., Por- 10 Pfund 40—50 Pfg., salat 20 Pfg., Feldsalat ün Pack 20 Pfg., Gur- 60 Pfg., Aepfel 10—20 Zitronen 15 Pfg., Ba- trauben 35—45 Pfg., üsse ¼ Pfund 15 Pfg., aselnüsse 80—90 Pfg., Mark, Schellfische 30 fg., Bücklinge Stück 10 Pfg., Wellenbutter 2,00 tter 2,40—2,60 Mark, Rindfleisch 1,20 Mark, veinefleisch 1,40—1,60 nken 1,40—1,60 Mark, t., Nierenfett 70 Pfg., rst 80—90 Pfg., Blut- Mettwurst 1,20 Mark, urst 1,50 bis 1,70 Mk., lländer Käse 1,40 Mk., er 1,80 bis 2,00 Mark,

vei schwere Unglücks- nachmittag auf dem Uhr wurde im neuen beiter beim Aufsetzen sgefährlich verbrannt. m Kran fortgefahren, räger hängen blieb. hierdurch hochgezogen über den Bedauerns- slosem Zustande dem rde. — In der Eisen- 6 Uhr der Rangierer einer Hand zwischen wobei ihm die Hand wurden, daß er eben- eführt werden mußte. hwerer Unfall auf der Zeche Lothringen wur- t. Ein zur Arbeits- ug, welcher die Berg- il der dicht an den n. Die dadurch ge- eten 4 Bergleute, von h getötet wurde. Die tere Kopfverletzungen luf der Zeche Neu- hrigen Arbeiter beim sgerissen.

folge mißlicher Fa- Bergmann aus der cht zum 23. Septem- sen. Die Leiche wur- ichenhalle des Wald-

madigkeit grenzende

Pferde und wartete die Männer waren Deckung suchend, um pirschen. Und wie ruhig die er grünweißen Klar- Verschlafen piepte Leise zitterten die r im kaum merkli- e Dämmerung. Lies alten, die von den lagt wurden. Heim anken. Ob es wohl hatte? Ob es wohl ihm saß? Wie spät die anderen nicht — fiel ein Schuß, e hatten den Bock. sie kannte das Zei- eg entlang bis hart ganze Weile war- ämmer und Nebel lücklichen Jäger mit chen sich trugen. Knut?" er über das Ge- ót, — weil du mit hoben die Männer

z. Lag unterm d schwang sich wie- Ich hab' einen Mantel. Meine Joppe ist und sah ihm la- gewaltiger Jäger ell das Spritzleder Mich bangt nach

ben, daß der Wa- laue Sommer-

Lünen, 25. Septbr. (Kindesmord.) Wegen Kindesmordes wurde hier die Schneiderin Hedwig Busch verhaftet. Sie hatte in Altenderne, wo sie ein möbliertes Zimmer bewohnte, heimlich ein Kind geboren und es nach der Geburt erstickt und es in ein Paket gepackt. Dieses Paket bewahrte sie in ihrem Zimmer auf. Als sie kürzlich eine Lünener Familie besuchte und das Paket mitbrachte, erregte sie dadurch Verdacht. Man öffnete das Paket und fand darin die Leiche des Kindes.

Heeren-Werwe, 25. Septbr. (Flüchtiger Lohnbuchhalter.) Der auf der Zeche Königsborn Schacht 1—2 beschäftigte Lohnbuchhalter Emil Hugo von hier ist am Dienstag abend unter Mitnahme von 36 950 Mark Lohngeldern flüchtig geworden. Erst heute morgen, als er nicht zum Dienst erschien, wurde die Unterschlagung festgestellt. Als man in seiner Wohnung nach ihm fragte, erklärte seine Frau, er sei gestern abend nach Dortmund gefahren und noch nicht zurückgekehrt. Gegen 8,50 Uhr am Dienstag abend soll Hugo auf dem Wege nach Kamen gesehen worden sein. Beschreibung: Emil Hugo ist am 3. September 1894 in Westick geboren, war 1, 65 Meter groß, von untersetzter Gestalt, hatte helles, rötlich-blondes Haar, das er aufgekämmt trug und eine frische, rote Gesichtsfarbe. Mitteilungen nimmt die Polizeiverwaltung des Amtes Unna-Kamen entgegen.

Hamborn-Neumühl, 25. Septbr. (Selbstmord wegen unglücklicher Liebe.) Die Tochter eines hiesigen Zechenbeamten von der Zeche Neumühl hat sich im Laufe dieser Woche in ihrer elterlichen Wohnung aus Liebesgram erhängt. Das Mädchen war erst 16 Jahre alt.

Köln, 25. Septbr. (Der erste Tag der Kölner Messe.) Das Messeamt teilt mit: Der erste Tag der Kölner Messe diente im großen und ganzen der Besichtigung. Der erste Messetag hat bereits bemerkenswerte Ansätze des Geschäfts gebracht, die eine weitere Steigerung versprechen.

Aus dem Gerichtssaal.

Zahnpraxis auf Kosten des Wohlfahrtsamtes.

Hombruch, 24. Septbr. Der Dentist Anton Schneider hatte sich im Jahre 1921 hier, wo er bekannt war, niedergelassen. Anfänglich hatte er leidlich zu tun, bis dann die durch den Ruhreinbruch der Franzosen verursachte Arbeitslosigkeit begann und es in seiner Praxis sehr ruhig wurde, so daß er sich gegen Ende 1923 gezwungen sah, sich auch arbeitslos zu melden. Als er zu diesem Zwecke auf dem Amtshause in Kirchhörde vorsprach, erklärten ihm der Beigeordnete Koch und der Amtsobersekretär Bergmann, beide gute Bekannte des Schneider, daß er dies doch gar nicht nötig habe, man wolle ihm schon reichliche Beschäftigung besorgen, indem man ihm die auf dem Amte gemeldeten Arbeitslosen zur Behandlung auf Kosten des Wohlfahrtsamtes überwies. Kam dann ein Erwerbsloser oder einer seiner Angehörigen zu dem Wohlfahrtsamte, um sich zahnkrank zu melden, bekam dieser ohne weiteres einen Ueberweisungsschein, mit dem man ihn zu dem Dentisten Schneider schickte. Schneider reichte dann wöchentlich seine Abrechnungen bei dem Wohlfahrtsamte unter Beifügung der Ueberweisungsscheine ein. In den meisten Fällen wurden dort die Rechnungen sogleich zur Bezahlung angewiesen. Da Schneider das merkte, machte er recht hohe Rechnungen auf. Ferner liquidierte er Honorarbeträge für Arbeiten, die er gar nicht ausgeführt, und weiter für Leute, die er nicht behandelt hatte. Für ein Gebiß z. B. stellte er der Gemeindekasse 125 Mark in Rechnung, während dieses Gebiß nach Ansicht des als Sachverständigen vernommenen Zahnarztes jedoch nur etwa 36 Mark kosten würde. Andere Fälle, in denen er Plombieren oder Ausziehen von auf den Rechnungen näher bezeichneten Zähnen liquidierte, die sich aber nach dem Ergebnis der jetzigen Untersuchung all dieser Patienten noch in deren Munde befinden bezw. vollkommen gesund sind, waren an der Tagesordnung. So kam es, daß Schneider auf ganz billige Art und Weise zu einer bedeutenden Einnahme kam und flott lebte. Mit seinem Freunde Bergmann besuchte er teuere Lokale in Dortmund.

Das vornehme Auftreten und die großen Ausgaben des Schneider blieben natürlich in dem kleinen Hombruch nicht verborgen. Der Amtmann, dem es auch zu Ohren kam, veranlaßte daraufhin eine Untersuchung, durch die dann der nicht unbeträchtliche Betrug des Schneider festgestellt wurde. Gleichzeitig wurde dabei festgestellt, daß in der Wohlfahrtsabteilung, als dessen Dezernent der Beigeordnete Koch, bisher Bergmann von Beruf und in der als einziger Beamter der Amtsobersekretär Bergmann fungierte, mit einer überaus großen Oberflächlichkeit verfahren wurde. Gegen Bergmann hatte s. Zt. wegen dieser Sache ein Disziplinarverfahren geschwebt, das aber mangels ausreichender Beweise eingestellt werden mußte. In der heutigen Verhandlung als Zeuge vernommen, bestreitet er jedoch entschieden, von Schneider irgendwelche Geldbeträge für die stille Duldung und Anweisung der hohen Rechnungen erhalten zu haben. Er behauptet ferner, daß er die Rechnungsbeträge unbedenklich als angemessen erachtet habe. Das Gericht beschloß, von einer Vereidigung Bergmanns wegen des Verdachtes der Mittäterschaft Abstand zu nehmen. Der Angeklagte will nach seiner Ansicht immer korrekt gehandelt und nie eine übermäßige Forderung gestellt haben. Sogar die ihm einwandfrei nachgewiesenen Fälle bestreitet er. Nach der eingehenden Beweisaufnahme erkannte das Gericht gemäß Antrag des Staatsanwaltes mit Rücksicht auf die bisherige straffreie Führung des Angeklagten auf 7 Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe.

Aus aller Welt.

Schweres Schiffsunglück auf der Weser.

Sechs Mann ertrunken.

Bei Vegesack, in der Nähe der Vulkanwerft, hat sich ein schwerer Schiffsunfall ereignet. Der 7000 Tonnen große Dampfer „Vogtland" der Hamburg-Amerika-Linie, der vom Lloydschlepper Wega geschleppt wurde, geriet auf Grund und drückte dabei so stark auf den Schleppdampfer, daß dieser zum Kentern gebracht wurde. Der Schleppdampfer sank sofort. Sechs Mann der Besatzung sind ertrunken. Der Dampfer Vogtland wurde nach 2 Stunden wieder flott und konnte seine Fahrt fortsetzen.

*

Ein weiterer Unfall hat sich in der Wesermündung zugetragen. Der 25 000 Tonnen große frühere Lloyddampfer „George Washington", vor dem Kriege das größte Schiff Deutschlands, das indes 1918 an Amerika abgeliefert werden mußte, ist in der Wesermündung auf Grund geraten.

Selbstmord eines Bankiers.

Donnerstag vormittag fand man den 65 Jahre alten Bankier Wilhelm Heymann in seiner Wohnung in Berlin mit einem Kopfschuß tot auf. Die Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt. Ueber das Motiv zur Tat konnte bisher noch nichts ermittelt werden.

Grauenvoller Tod.

Auf furchtbare Weise ums Leben kam in Berlin ein älterer Mann, dessen Persönlichkeit indes noch nicht festgestellt werden konnte. Dieser wurde von einem bisher noch nicht ermittelten Kraftwagen überfahren und eine große Strecke mitgeschleift. Der Führer des Kraftwagens, der von dem Unfall jedenfalls nichts bemerkt hatte, fuhr weiter. Als man den Unbekannten schließlich auffand, war der Tod bereits eingetreten. Der Verunglückte war entsetzlich zugerichtet. Der Schädel war gespalten.

Zur Breslauer Doppelmordaffäre.

Vom Untersuchungsrichter ist in der Affäre des ermordeten Professors Rosen und dessen Hauswartes die Voruntersuchung auf drei hiesige Untersuchungsgefangene ausgedehnt worden, die sich wegen anderer Straftaten in Breslau in Haft befinden. Die drei Personen stehen im Verdacht, an der Ermordung des Professors Rosen u. des Schuhmachers Stock beteiligt zu sein.

Ein tschechischer Flieger auf deutschem Gebiet.

In der Nähe von Forchheim im Erzgebirge mußte abends gegen 6 Uhr ein tschechischer Flieger notlanden. Beim Landen überschlug sich das Flugzeug und wurde schwer beschädigt. Der Flieger blieb unverletzt. Die Reichswehr, die gegenwärtig im Erzgebirge Manöver abhält, nahm den Tschechen in Empfang und verhaftete ihn.

Mißhandlungen Deutscher in Oberschlesien.

Die Ostdeutsche Morgenpost meldet aus Hohenlinde: Am Sonntag nachmittag drang eine Horde Insurgenten mit Knüppeln in das Beamtenkasino in Hohenlinde ein und vertrieben daraus unter Mißhandlungen die deutschgesinnten Personen. Diese mußten durch die Fenster auf die Straße flüchten. Selbst Kinder, die auf der Straße deutsch sprachen, wurden mißhandelt.

Vermißte deutsche Soldaten aus dem Weltkriege.

Im Walde von Aillevalle sind nach einer Blättermeldung aus Paris sechs Skelette aufgefunden worden, die mit deutschen Uniformen bekleidet waren. Da die Regimentsabzeichen vollkommen erhalten sind, dürfte wahrscheinlich die Identität der Toten festgestellt werden können.

Entführt.

Eine holländische Familie war in einem Badeort mit einem französischen Ehepaar bekannt geworden und besuchte dieses in Paris. Bei deren Ankunft teilten die Franzosen den Holländern mit, daß sie zu ihrem Bedauern nur eine Person bei sich beherbergen könnten. Die letzteren begaben sich hierauf ins Hotel und überließen den Fremden ihre Tochter. Dort mußten sie zu ihrem Schrecken die Feststellung machen, daß die Angaben der Franzosen falsch waren. Das junge Mädchen ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

200 Häuser verbrannt.

Wie der „Berliner Lokalanzeiger" aus Warschau meldet, brannten im Rokitnogebiet 200 Gebäude nieder. Der Verlust beträgt mehrere Millionen. Etwa 60 Familien sind obdachlos.

* * *

— **Der Raubüberfall im Zuge zwischen Schwarzenbek und Hamburg,** über den wir kürzlich berichteten, hat eine äußerst heitere Aufklärung gefunden. Ein in Grabau wohnender Schuster war nach Hamburg gefahren, um Leder einzukaufen. Ohne Leder und ohne Geld traf er daheim wieder ein und hat, wahrscheinlich aus Furcht vor seiner gestrengen Ehehälfte, dann das Ueberfallmärchen erdichtet. Die Sache wird natürlich noch ein Nachspiel vor Gericht haben, denn die Behörden lassen in solchen Fällen nicht mit sich spaßen.

— **Gestohlene Gemälde.** Bei Erneuerungsarbeiten im Schlosse Niederschönhausen bei Berlin sind aus einem Raume drei wertvolle Gemälde spurlos verschwunden. Ein Einbrecher ist über den Bauzaun geklettert und dann durch ein Loch in der Wand weiter eingestiegen. Er hat die alten Gemälde, zwei größere und ein kleineres, aus den Rahmen geschnitten und diese dann leer an der Wand hängen lassen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

— **Die Bluttat in der Autodroschke.** Das Drama, das sich vor wenigen Tagen in Berlin in einer Autodroschke abspielte und bei dem der Freiherr Arnold von Krane von einer ihm begleitenden Dame erschossen wurde, die sich dann selbst zu erschießen suchte, hat seine Aufklärung gefunden. Die schwerverletzte Frau ist die Gattin eines bekannten Tiermalers K. in Charlottenburg. Diese Ehe war seit Jahren nicht mehr glücklich, da Frau K. sich zu dem um zehn Jahre jüngeren Freiherrn v. Krane hingezogen fühlte, der während des Weltkrieges sich in Afrika militärisch sehr ausgezeichnet hat. Frau K. zeigte in der letzten Zeit ein sehr verstörtes Wesen, da Herr von Krane eine Leidenschaft zu einer anderen Frau gefaßt hatte. Es gab heftige Eifersuchtsszenen zwischen beiden, die mit der Tat in der Autodroschke dann ihren tragischen Abschluß fanden.

— **Brandstiftung am Hohenzollerndamm in Berlin.** In dem drei Einzelhäuser umfassenden Gebäudekomplex, Hohenzollerndamm 111 in Berlin, hatten Hausbewohner zur Mittagszeit einen Bodenbrand bemerkt, die Gefahr indes rechtzeitig erkannt und sofort die Feuerwehr alarmiert. So gelang es, die Flammen auf einen kleinen Teil des Dachstuhles und einige Bodenverschläge zu beschränken. Da es gleichzeitig an 3 Stellen brannte, liegt zweifellos Brandstiftung vor.

— **Schlechte Aussichten für die Weinernte.** Unter dem Einfluß der andauernd ungünstigen Witterung haben sich die noch vor wenigen Wochen durchaus günstigen Aussichten für die Weinernte wesentlich verschlechtert. Die Rohfäule tritt sehr häufig auf; auch der Sauerwurm hat sich eingestellt, so daß nur mit einem halben „Herbst" gerechnet werden muß.

— **Hölz im Hungerstreik.** Der bekannte Kommunistenführer Max Hölz, der vor kurzem seinen Aufenthalt im Zuchthause zu Breslau mit dem in Groß-Strelitz in Oberschlesien vertauscht mußte, ist in den Hungerstreik getreten, da man ihm sämtliche Vergünstigungen, die er in Breslau bezog, entzogen hat.

— **Messerstechende Franzosen.** Grobe Ausschreitungen haben sich vier Franzosen in einem Café in Saarbrücken zu schulden kommen lassen. Einer von diesen zog ein Messer und drang auf die anwesenden Gäste ein, während die andern drei mit erhobenen Stühlen ihm den Rücken deckten. Die Ehefrau des Wirtes erhielt einen Stich in den Kopf, während von den Gästen drei schwer verletzt wurden. Nach dieser Heldentat entflohen die Herren Franzosen. Auf der Straße überfielen sie dann noch eine Frau u. beraubten diese ihrer Geldtasche. Glücklicherweise konnten die Uebeltäter in einer andern Wirtschaft festgestellt werden.

— **Gutsbrände in Pommern.** In Beistuhl bei Nörrenberg brannten zwei Anwesen völlig nieder. Große Erntevorräte sind dabei mitverbrannt. Eine Frau u. zwei Kinder trugen schwere Brandwunden davon. — Ein anderes Großfeuer in Duchow äscherte Wohnhaus, Scheune und Stall eines Landwirts ein. Auch hier wurden die Erntevorräte ein Raub der Flammen.

— **Minderjährige Ehen in England.** Vom ersten Oktober ab können in England auch Minderjährige, d. h. Personen unter 21 Jahren, ohne elterliche Erlaubnis die Ehe eingehen, sofern das Dispenzgericht die Eheschließung gestattet.

— **Verheerendes Feuer in Casablanca.** Aus Casablanca (Marokko) wird der Ausbruch eines Großfeuers gemeldet. Trotz sofortigen Eingreifens von Truppen und der Feuerwehr wurde ein ganzer Häuserblock ein Raub der Flammen. Der Schaden beziffert sich auf 2 Millionen Franken.

Montag

den 28. September bleibt unser Geschäft hohen Feiertags halber

geschlossen

BLANK,

Witten am Markt. Witten

☞ Der heutigen Auflage unserer Zeitung liegt ein Prospekt bei, in welchem die Buchhandlung Heinrich Leenders zum Abonnement auf die in dem Verlag Ullstein erscheinende Modenzeitschrift

„Dies Blatt gehört der Hausfrau"

einladet.

Ullstein's „Blatt der Hausfrau" ist das beliebteste Blatt der deutschen Hausfrau. Es bietet außer geschmackvollen Modellen zur Selbstschneiderei noch einen großen hauswirtschaftlichen Teil, worin alle Fragen für Küche, Haus und Garten erörtert werden. Des weiteren eine Rubrik betitelt: „Wer weiß Rat" zum Gedankenaustausch der Leserin. Außerdem einen umfangreichen Unterhaltungsteil mit spannenden Romanen, Rätseln, Skizzen und einen Teil für Humor, sodaß wir dieses Blatt zum Abonnieren nur bestens empfehlen können.

Eingesandt.

Polizei auf dem Posten?

Seit längerer Zeit ist der Hausierhandel in großer Blüte. Man sieht täglich von Haus zu Haus Leute ziehen, teils mit Körben, Kartons, Koffern usw., welche mit allen möglichen Sachen hausieren, ja es ist inzwischen zu einer Hausiererplage geworden. Wäre es hier nicht an der Zeit, daß sich die Polizei von diesen Leuten mal die Gewerbebescheinigung vorlegen ließe?, ich glaube es würde dann bald dieser dunkle Handel größten Teils verschwinden. Man muß sich ja wundern, daß die Gewerbetreibenden sich nicht hiergegen wehren. Sieht man beispielsweise nur auf die Straße, alle Tage sieht man dort Leute mit Handkarren, Eselskarren usw. mit Heringen fahren und hört sie brüllen, meistens haben sie hierbei noch eine große Feueralarmglocke und schreien 15 sogar 18—20 neue Holländer Vollheringe für 1,00 Mark, dieses alles läßt sich der Handel gefallen. Oh armer Handel, gibt es denn überhaupt 15—20 neue Holländer Vollheringe für 1,00 Mark?? Wäre es hier nicht die höchste Zeit, daß sich der Handel dagegen wehrt? Es sind doch stets nur die Käufer die Betrogenen, und der Handel wird durch solche unlauteren Personen zurückgesetzt. Jeder Händler hat hier die Pflicht, zu prüfen, ob diese Leute das, was sie ausrufen, auch verkaufen, wenn nicht, solche Personen ohne Weiteres zur Anzeige zu bringen. Ich glaube, daß hierdurch dem Unfug Einhalt getan wird.

*

Eingesandt.

Am vergangenen Sonntag kam eine Abteilung Jungmannschaft aus Wetter nach dem Schnee, um dem deutschen Tag in Annen beizuwohnen. Einige Mitglieder mit einer schwarz-weiß-roten Fahne blieben umständehalber vom Haupttrupp ungefähr 400 Meter zurück, so daß sie von diesem in der hügeligen Gegend nicht mehr gesehen werden konnten. Als die Zurückgebliebenen auf der Provinzialstraße in Ende beim Festplatz des Arbeiterturnvereins vorbeikamen, wurden sie von einer großen Zahl Rowdies überfallen und mißhandelt, die Fahne wurde ihnen entrissen und zerrissen. Das sind die Folgen der viel gepriesenen Freiheit, aber hier passen die Worte besser: Willst du nicht mein Bruder sein, so schlag' ich dir den Schädel ein. M.

Kirchliche Nachrichten.

Evgl. Kirche Annen.

Sonntag vorm. 9,30 Uhr Gottesdienst Pastor Brasse. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen.

Der Gottesdienst in der Vorbachschule fällt aus.

Dienstag nachm. 5 Uhr Bibelstunde i. Bebbelsdorf.

*

Evangelische Kirche Rüdinghausen.

Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Versammlung der Vereinshauskommission im Vereinshaus. 4 Uhr Gottesdienst in der Kapelle Auf dem Schnee. — Dienstag Frauenchor. — Mittwoch Bibelstunde. — Donnerstag Kirchenchor. — Freitag Jungmädchenverein. — Sonntag, den 4. Oktober Erntedankfest und Abendmahlsfeier. Beichte vorher einhalb 10 Uhr.

*

Evgl. Kirche Stockum.

Sonntag vorm. 9,30 Uhr Gottesdienst, Pastor Harney. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12,15 Uhr Taufen. 3 Uhr Jungschar. 5 Uhr Jünglingsverein. — Mittwoch 8 Uhr Bibelbesprechstunde. — Donnerstag 8,15 Uhr Vorbereitung des Kindergottesdienstes. — Freitag 8 Uhr Jungfrauen-Verein. — Samstag Turnen.

Wenn Ihr Kind anfängt, in die Spielsachen zu beißen,

müssen Sie es sorgfältig beobachten, denn der Zeitpunkt des Zahnes ist dann nahe und sie werden bald in dem kleinen rosigen Mündchen den ersten Zahn erblicken. Sein Magen ist in dieser Zeit sehr empfindlich, und wenn es dann nicht die ihm bekömmliche Nahrung erhält, so wird es leicht Fieber haben, und schlaflose Nächte werden die Folge sein. Nichts wird das Kind stören und nichts wird Sie selbst in Unruhe versetzen, wenn es normal ernährt wird, und um dieses Ziel zu erreichen, geben Sie ihm Nestle's Kindermehl. Eine Probedose und illustr. Broschüre über Säuglingspflege kostenlos und unverbindlich durch „Linda"-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 57, Bülowstr. 56.

Wybert Tabletten in allen Apotheken u. Drogerien Mk. 1.— lösend, lindernd, erfrischend



Erbs, Eier-Nudeln, Königin, Blumenkohl, Grünkern, Tomaten Tapioka echt

27 verschiedene Suppen

von vollendetem Wohlgeschmack bereiten Sie mühelos, ohne langes Zurichten, nur durch Kochen mit Wasser, aus **Maggi's Suppen-Würfeln** zu 13 Pfg. für 2 Teller.

Kennzeichen: Der Name „Maggi" und die gelb-rote Packung.

Eier-Sternchen, Pilz, Spargel, Windsor, Reis, Erbs mit Reis, und andere

Der neue **Fahrplan** für das Niederrheinisch-Westfälische Industriegebiet Ausgabe August 1925 ist vorrätig bei **Fritz Küchling,** Annen.

Persil **allein verwenden!**

Persil enthält beste Seife in feinster Verteilung so reichlich, daß jede Mitverwendung von Seife und Seifenpulver Verschwendung wäre. Genaue Befolgung der Gebrauchsanweisung sichert höchste Waschwirkung!

Fräulein, 23 Jahre, sucht
Stellung
als Stütze. Kenntnisse im Kochen und Nähen.
Offerten unter **Nr. 100** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Waldschlösschen Rüdinghausen.
Inhaber Alfred Beimdick.

Sonntag, den 27. September nachm. 5 Uhr

KONZERT.

Ich verabreiche Getränke in nur guter Qualit.
Gebäck aus eigener Konditorei.

Unsere Geschäfte bleiben
Montag, den 28. Septbr.
Feiertagshalber bis 5 Uhr nachmittags
geschlossen.
Oscar Loewenstein, Annen.
L. Neugarten, Rüdinghausen.
Gebrüder Rosenthal, Annen.
Albert Schreiber, Annen.

Jugendschriften
in allen Preislagen empfiehlt
Fritz Küching, Buchhandlung.

Vorsicht! Diebe- Vorsicht!
sten Schuhreparaturen aus Ia. eichengegerbtem
Kernleder

Herrensohlen und Gummiabsätze	Mk. 4.00
Damensohlen „ „	„ 3.60

liefere ich nach wie vor.
Lassen Sie sich nicht täuschen
es gibt auch billigere Besohlung. Ich liefere solche aus Vacheleder

Herrensohlen und Absätze	Mk. 3.20
Damensohlen „ „	„ 2.20

Nur saubere Handarbeit in eigener Werkstatt.
J. Maslowski, Schuhmachermeister
Herbederstr. 4. Tel. 1770. Vorne im Läden links.
Beachten Sie meine Schaufenster.

Zum Hohenstein
Witten.
Morgen nachmittag
KONZERT.

Farbe
trocken und streichfertig zu billigen Preisen.
Leinöl
Liter **95** Pfennig.
Fußboden-Lackfarbe
2 Pfund Dose 1.80 **1.40**
Th. Wilke.

Ein gutes
Milchschaf, ca 4 Ztr. Heu, 10 Ztr. Runkeln, 1 blauer Sitzliegewagen
umzugshalber billig zu verkaufen.
Paul Bloch, Annen,
Bochumerstraße 91.

Plüsch-Sofas
Ledertuch-Sofas
Chaiselongues
zu billigsten Preisen, prima Verarbeitung.
Wilh. Goldbach,
Möbel- u. Bettenhaus, Polsterei,
Wullenerstraße 6.



Auf z. Vöckenberg
Restaurant
Im Krug z. grünen Kranze.
Paul Platte.
Jeden Sonntag
Konzert mit Tanz.
Während der Pausen grosse Ueberraschungen

Gesunden Schlaf
durch Apoth. W. Ullrichs
Baldrian Wein
ärztl. warm empfohlen bei
Nervosität und Schwindelanfällen
lind. b. Kolik- u. Magenkrämpfen. Man hüte sich v. Nachahmungen und achte auf d. Schutzmarke „Ostag" und den Namenszug W. Ullrich.
In Orginalflaschen zu haben bei **O Blumberg,** Germania-Drogerie.

Bekanntmachung.

Betr. Einreichung von Wahlvorschlägen für die diesjährige Provinziallandtags- und Kreistagswahlen.

Gemäß §§ 9 und 20 des Gesetzes über die Wahlen zu den Provinziallandtagen und Kreistagen vom 3. Dezember 1920 und §§ 14 und 70 der Wahlordnung für die Provinziallandtags- und Kreistagswahlen vom 31. Dezember 1920 lade ich zur Einreichung von Wahlvorschlägen für die Provinziallandtags- uno Kreistagswahl ein.

Die Vorschläge sind bezgl. der beiden Wahlen getrennt bei dem unterzeichneten Wahlkommissar spätestens am 11. Oktober d. Js. einzureichen.

Die Zahl der Abgeordneten, die auf den Regierungsbezirk Arnsberg entfallen, beträgt 78. **Für den Kreistag des Landkreises Hörde sind 30 Abgeordnete zu wählen.**

In den Wahlvorschlägen sollen die Bewerber mit Zu- und Vornamen aufgeführt und ihr Stand oder Beruf sowie ihr Wohnort und ihre Wohnung so deutlich angegeben werden, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Sie sind in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen.

Die Vorschläge für die Provinziallandtagswahl müssen von mindestens 15 im Wahlkreise (Hörde Stadt und Land) wahlberechtigten Personen, die Vorschläge für die Kreistagswahl (Landkreis Hörde) von mindestens 10 im Landkreise Hörde wahlberechtigten Personen unterzeichnet sein. Da die Möglichkeit besteht, daß die Unterschrift eines der Unterzeichneten durch den Wahlausschuß nicht anerkannt wird, empfiehlt es sich, einige Unterschriften mehr beizufügen. Die Unterzeichner der Wahlvorschläge sollen ihren Unterschriften die Angabe ihres Berufes oder Standes und ihres Wohnortes und ihrer Wohnung beifügen.

Mit den Wahlvorschlägen sind einzureichen:

1.) **Die schriftliche Erklärung der Bewerber, daß sie der Aufnahme ihrer Namen in den Wahlvorschlag zustimmen,**
2.) **Die gemeindebehördliche Bescheinigung, daß die Bewerber am Wahltage das 25. Lebensjahr vollendet haben, Reichsangehörige sind, — bei den Provinziallandtagsvorschlägen in der Provinz, bei den Kreistagswahlvorschlägen im Landkreise Hörde — wohnen und vom Wahlrechte nicht ausgeschlossen sind.**
3.) **Die gemeindebehördliche Bescheinigung, daß die Unterzeichner des Wahlvorschlages in der Wählerliste oder Wahlkartei eingetragen sind.**

Die Gemeindebehörden haben die Bescheinigungen auf Antrag gebührenfrei auszustellen.

In den Wahlvorschlägen werden die Namen der Bewerber gestrichen, deren Persönlichkeit nicht feststeht, deren Zustimmungserklärung fehlt, die nachgewiesenermaßen nicht wählbar sind oder die auf mehreren Wahlvorschlägen benannt sind.

Jeder Wahlvorschlag soll mit einem auf die Parteistellung der Bewerber hinweisenden oder einem sonstigen Kennwort versehen sein, das ihn von allen anderen Wahlvorschlägen deutlich unterscheidet. Irreführende Kennwörter sind unzulässig. Trägt ein Wahlvorschlag kein Kennwort, so gilt der Name des Bewerbers, der in dem Wahlvorschlag an erster Stelle genannt ist, als Kennwort des Wahlvorschlages.

In jedem Wahlvorschlage muß ein Vertrauensmann und ein Stellvertreter bezeichnet werden, die in Hörde oder möglichst in der Nähe davon wohnen und zur Abgabe von Erklärungen gegenüber dem Wahlkommissar und dem Wahlausschuß bevollmächtigt sind. Fehlt diese Bezeichnung, so gilt der erste Unterzeichner als Vertrauensmann, der zweite als sein Stellvertreter.

Eine Verbindung von Wahlvorschlägen findet nicht statt.

Hörde, den 24. September 1925.

Der Wahlkommissar für die Provinziallandtagswahl im Stadt- und Landkreise Hörde und die Kreistagswahl im Landkreise Hörde.
gez. **Hansmann,** Landrat.

Bekanntmachung.

Der Provinzialausschuß hat für die bevorstehenden
Provinzial-Landtagswahlen
bestellt:
zum Provinzialwahlleiter: Herrn Oberbürgermeister Dr. Eichhoff, Dortmund,
zu dessen Stellvertreter: Herrn Landrat, Geh. Reg. Rat Dr. Klauser Dortmund,
zum Wahlkommissar d. Wahlkreises Hörde-Land und Hörde-Stadt Herrn Landrat Hansmann, Hörde,
zum Stellvertreter: Herrn Kreisoberinspektor Büscher, Hörde.

Münster, den 21. Sept. 1925.

Der Landeshauptmann der Provinz Westfalen.

Auto-Taxameter
Hubert Alte Bornbolt,
Telephon 928 Amt Witten.

Vereinigte Städtische Bühnen Dortmund.
Spielplan.

Stadttheater (Großes Haus).

Sonntag, 27. September. Abends 7,30 bis 9,45 Uhr. Außer Vormiete. Preise 2. „La Traviata". Oper in 4 Akten von F. M. Piave. Musik von Giuseppe Verdi.
Montag, 28. September. Geschlossene Vorstellung.
Dienstag, 29. Septbr. Abends 7,30 bis gegen 10 Uhr. A 3. Preise 3. 1. Tanzabend. Erdacht und einstudiert von der Ballettmeisterin Ritta Rokst und dem Ballettpersonal.
Mittwoch, 30. Septbr. Abends 7,30 bis 11 Uhr. B 3. Preise 2. „Egmont". Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von Johann Wolfgang von Goethe.
Donnerstag, 1. Oktober. Abends 7,30 bis 10,45 Uhr. C 3. Preise 1. „Der fliegende Holländer" Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.
Freitag, 2. Oktober. Abends 7,30 bis nach 10 Uhr. Außer Vormiete. Preise 3. „Heimliche Brautfahrt". Lustspiel in einem Vorspiel und 3 Akten von Leo Lenz.
Samstag, 3. Oktober. Abends 8 bis 9,45 Uhr. Kammerspielvormiete 1. Preise 3. „Die Mutter". Schauspiel in 3 Akten von Nithack-Stahn.
Sonntag, 4. Oktober. Abends 7 bis 10,30 Uhr. Außer Vormiete. Preise 1. „Ein Maskenball" (Amelia). Oper in 5 Aufzügen von Giuseppe Verdi.

*

Burgwallstheater — Städt. Operette.

Sonntag, 27. Septbr. Nachm. 3,30 bis gegen 6 Uhr. Preise 4. „Der Ehestreik". Ein heiteres Dorfergebnis in 3 Akten von Julius Pohl.
Abends 7,30 bis gegen 10,30 Uhr. Preise 3. „Der „Vogelhändler". Operette in 3 Akten von M. West und F. Held. — Musik von Karl Zeller.
Montag, 28. September. Abends 8 Uhr. **Symphonie-Konzert.** Gastdirigent: Emil Bohnke. Solist Edwin Fischer.
Dienstag, 29. Septbr. Abends 7,30 bis gegen 10,30 Uhr. Preise 3. „1001 Nacht". Fantastische Operette in 1 Vorspiel und 2 Akten von Leo Stein und Carl Lindau. Musik von Joh. Strauß.
Mittwoch, 30. Septbr. Abends 7,30 bis gegen 10,30 Uhr. Preise 3. „Der Vogelhändler".
Donnerstag, 1. Oktober. Abends 7,30 bis gegen 10,30 Uhr. Preise 3. „1001 Nacht".
Freitag, 2. Oktober. Keine Vorstellung.
Samstag, 3. Oktober. Abends 7,30 bis gegen 10,30 Uhr. Preise 3. „Der Obersteiger".
Sonntag, 4. Oktober. Nachm. 3,30 bis gegen 6,30 Uhr. Preise 3. „1001 Nacht".
Abends 7,30 bis gegen 10,30 Uhr. „Der Obersteiger".

* * *

Nach Schluß der Vorstellungen Straßenbahn- und Zugverbindungen nach sämtlichen Richtungen.

Laden oder Werkstatt
für Schuhmacherei geeignet, zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. **99** an die Geschäftsstelle.

Kompl. Schlafzimmer u. Küche
fast neu, umzugshalber zu verkaufen. Meldungen bis spätestens Sonntag mittag.
Bergstraße 24 I. Etg.

In 24 Stunden
Nichtraucher.
1000 Dankschreiben. Beratung kostenlos. **Sanitas-Depot,** Halle a. S.

Diplome
für Turnvereine, Sportvereine, Gesangvereine usw. sind stets zu haben bei
Fritz Küching,
Buchdruckerei.

Suche ein
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, welches in Hausarbeiten bewandert ist, gute Zeugnisse und Empfehlungen aufweisen u. zu Hause schlafen kann.
Johannisstraße 21.

Sonntag, 27. Sept.
Konzert
wozu freundl. einladet
W. Böhle jr. Schnee.

Restaurant F. Meiß
Wullenerstr. 15.



Sonntag nachm. von 4 Uhr an
Konzert u. Tanz.
Spiegelglatter Tanzsaal.

MÖBEL
Sie finden bei uns das Richtige
in
Küchen, Schlafzimmern, Speisezimmern,
sowie
Einzelmöbeln
Bettstellen mit Matratzen, Kleiderschränken
1, 2 und 3türig mit Spiegel,
Waschkommoden, Nachtkonsolen, Vertikows, Tische, Stühle, Sofas, Herde, Federbetten, Metallbetten, Kinderbetten
in großer Auswahl zu billigen Preisen bei bequemen Zahlungsbedingungen
Möbelhaus
Sucher & Kramer
Witten, Hauptstraße 6.

Dortmunder Zuchtviehmarkt.

Auftrieb am 23. September: 590 Stück Großvieh, 178 Schweine, 15 Kälber, 1 Ziege. Der Handel war in Großvieh langsam. Es kosteten Kühe 1. Sorte 550—650 Mark, ausgesuchte bis 800, 2. Sorte 450—550, 3. Sorte 375—500, 4. Sorte 275—350, 5. Sorte 150—250 Mark. Rinder kosteten 1. Sorte 375—450 Mark, 2. Sorte 300—375, 3. Sorte 250—300, 4. Sorte 200—250, 5. Sorte 125—200 Mark. Sämtliches zum Markt aufgetriebene gewesene Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Ohrenmarken versehen, die die Bezeichnung „Magerviehhof Dortmund" und eine Nummer tragen. Es sind die Nummern 49 218—49 810 ausgegeben worden. Am Schweinemarkt war der Handel sehr langsam. Es kosteten Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 20—28 Mark, von 8—10 Wochen 28—45 Mark, von 10—12 Wochen 45—65 Mark. Nächster Markt am 1. Oktober.

Wieviel Kinder und Erwachsene leiden
an Hautausschlag, unreinem Teint, Schorf, Finnen, Hautjucken usw., ohne jedoch das richtige Mittel zur Beseitigung anzuwenden.
Der dauernde Gebrauch der ärztl. erprobten
Dr. Terrahe's Heilseife
schützt die Haut und hält sie von Krankheiten rein, daher ist Dr. Terrahe's Heilseife gleichzeitig beste Kinderseife.
Verkaufsstellen: Apotheken, Drogerien.



Lade morgen größere
Schweine
zum Nachmästen aus und gebe dieselben billigst ab.
Wilh. Kreuger
Egge 8.



Butterfässer
Fleischfässer
Einmachfässer
Waschfässer
gr. Regenfässer
Waschmaschinen
usw. zu verkaufen.
Reparaturen aller Art.
Witten, Wiesenstr. 14 u. 30



Sonntag, Konzert
wozu freundlichst einladet
Louis Neuhaus
Bahnhofstraße.

Vertreter (Innen)
redegew. zum Besuche der Landbevölkerung für Annen und Umg. von besteingef. **Viehnährmittelfabrik** gesucht. Täglich 20—30 Mk. Verdienst ohne Kapital. Ang. u. **H. 97** a. d. Ann. Exp. D. Schürmann, Düsseldorf.

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Fräulein, 23 Jahre, sucht
Stellung
als Stütze. Kenntnisse im Kochen und Nähen.
Offerten unter **Nr. 100** an die Geschäftsst. ds. Bl.

riften
lt
handlung.

Ein gutes
Milchschaf, ca 4 Ztr. Heu, 10 Ztr. Runkeln, 1 blauer Sitzliegewagen
umzugshalber billig zu verkaufen.
Paul Bloch, Annen,
Bochumerstraße 91.

Gesunden Schlaf
durch Apoth. W. Ullrichs
Baldrian Wein
ärztl. warm empfohlen bei
Nervosität und Schwindelanfällen
lind. b. Kolik- u. Magenkrämpfen. Man hüte sich v. Nachahmungen und achte auf d. Schutzmarke „Ostag" und den Namenszug W. Ullrich.
In Orginalflaschen zu haben bei **O Blumberg,** Germania-Drogerie.

Laden oder Werkstatt
für Schuhmacherei geeignet, zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. **99** an die Geschäftsstelle.

In 24 Stunden
Nichtraucher.
000 Dankschreiben. Beratung kostenlos. **Sanitas-Depot,** Halle a. S.

Sonntag, 27. Sept.
Konzert
wozu freundl. einladet
W. Böhle jr. Schnee.

MÖBEL
Sie finden bei uns das Richtige
in
Küchen, Schlafzimmern, Speisezimmern,
sowie
Einzelmöbeln
Bettstellen mit Matratzen, Kleiderschränken
1, 2 und 3türig mit Spiegel,
Waschkommoden, Nachtkonsolen, Vertikows, Tische, Stühle, Sofas, Herde, Federbetten, Metallbetten, Kinderbetten
in großer Auswahl zu billigen Preisen bei bequemen Zahlungsbedingungen
Möbelhaus
Bucher & Kramer
Witten, Hauptstraße 6.

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Wort und Bild

Illustrierte Wochenbeilage



Die berühmte Tänzerin Ilona Karolewna
die gegenwärtig eine Gastspielreise durch Deutschland unternimmt

Phot. Kiesel, Berlin

Das Geheimnis / Von G. Orgius

(Nachdruck verboten.)

Mühsam hatte sie sich zu ihrem Schreibtischstuhl geschleppt. Nun knipste sie die Lampe an und kramte sich einen großen Bogen heraus, nahm den Federhalter und steckte ihn erst einmal nachdenklich in den Mund. Hans saß mit seiner Zeitung abseits in einer Sofaecke und blickte, aufgestört durch die plötzliche Stille, zu seiner jungen Frau herüber. Da saß sie über den Bogen gebeugt, die bleichen, etwas eingefallenen Züge durchwärmt von dem rosigen Schein des Seidenschirms. Das Weinrot der Teppiche und Tapeten hob sich leuchtend von ihrem weißen, fließenden Gewand ab, das Licht des Kronleuchters schwebte auf den Blumen des Schreibtisches und spielte in dem goldig leuchtenden Kranz ihres Haares.

Sie hatte zu schreiben begonnen. Hans beobachtete mit hochklopfendem Herzen das entzückende Bild. Er sah ihre schlanke Hand deutlich die großen Kinderbuchstaben aufs Papier malen, die so echt und ungekünstelt waren wie dieses ganze Geschöpf in seiner reinen, ursprünglichen Hingabe. Bald werde ich ihr Abbild in den Armen halten, dachte er glückselig, und ein Gefühl grenzenloser Dankbarkeit stieg heiß in ihm auf. Warum mochte sie nur so eifrig schreiben?

Hans war eine zart empfindende Seele. Er ahnte, was in einer werdenden Mutter vorgehen mochte. Er wußte, daß seine junge Frau schon als Braut ihre innersten Gefühle nicht recht in Worte fassen konnte. Ungelenk wie ihre Buchstaben, war es mehr ein Stammeln abgerissener Sätze, unterbrochen von sanftem Streicheln seiner Hand oder Küssen, die seinen fragenden Mund verschlossen. Wenn er wissen wollte wie ihr ums Herz war, dann sah er in die großen leuchtenden grauen Augen, die ihn in grenzenlosem Vertrauen und Glück anschauten. Sie wird an eine Freundin schreiben, dachte er, und scheinbar recht ausführlich. Die Hand flog jetzt über das Blatt, eine kleine ernste Falte lag zwischen ihren edel geschwungenen Augenbrauen, ab und zu richtete sie sich etwas mühsam auf, las das Geschriebene und fuhr dann eifrig fort.

„Sag' einmal, Kind, was schreibst du eigentlich so fleißig?" fragte Hans, nachdem er eine Weile die Zeitung nach Artikeln, die ihm besonders lesenswert erschienen, durchforscht hatte. „Es wäre doch besser, wir gingen noch ein wenig ins Freie. Das lange gebeugte Sitzen ist dir in deinem jetzigen Zustand ...." „Nur noch ein paar Minuten, geliebtes Hänschen, ich bin gleich am Ende," unterbrach sie ihn eifrig, „dann tue ich was du willst. Es ist wirklich furchtbar wichtig, was ich schreibe, du mußt Geduld haben."

Hans mußte lachen. „Na, höre einmal, es wird doch nicht so wichtig sein, daß wir unseren allabendlichen Spaziergang deswegen aufgeben. Könntest du nicht morgen ...." „Nein, nicht morgen, Hans," meinte sie nachdenklich, „ich kann dir das nicht so erklären, das ist nämlich mein Geheimnis."

Sie drehte sich nach ihm um und lächelte ihn so rührend bittend an, ihre Augen waren so groß und dunkel, wie sie angstvolle Rehe haben .... Er ließ sie gewähren, aber er war neugierig geworden. Die Zeitung hatte er fortgelegt, seine Augen wanderten nachdenklich im Zimmer entlang, die silbernen Schläge der Porzellanuhr sangen durch die Stille. Ein Geheimnis, dachte Hans, ihr Geheimnis, was mochte sie für Geheimnisse vor ihm haben?

Er schreckte auf. Was war das, ein schluchzender Laut? Er sprang auf, war mit drei Schritten am Schreibtisch und hob den tränennassen blonden Kopf von der Tischplatte. Seine Augen fielen auf den Bogen. Da stand es als Ueberschrift: „Mein letzter Wille".

Es war totenstill im Raum, fest lag ihr bebender Körper in seinen Armen. Und während seine Augen von der lieben weißen Stirn zu den verwischten Schriftzügen des Blattes hin und hergingen, kroch eine eisige lähmende Kälte an ihm empor und umkrallte das heftig schlagende Herz. --

Hans schlief nicht, er verbrachte die Nacht am Bett seiner jungen Frau, ihre magere Hand in der seinen. Nach einigen Tagen trugen seine Arme das kleine Wesen in warmen Hüllen, aber seiner Mutter Leben hatte es erbarmungslos mitgenommen.

Unaufhörlich rannen die heißen Tropfen auf das kleine bewegliche Geschöpf. Hin und wieder schlich er mit ihm in das stille Gemach nebenan, drückte einen Kuß auf die kalten Lippen und legte die Rosen zurecht, die aus den starren Händen geglitten waren.



Die neueste Aufnahme der spanischen Königsfamilie

Alfons XIII., Königin Victoria, der Prinz von Asturien, Infant Don Jaime, Donna Christina, Donna Beatriz, Don Gonzalo und Don Juan

Wipro

Lebenserfahrungen

Wer das Falsche verteidigen will, hat alle Ursache leise aufzutreten und sich zu einer feinen Lebensart zu bekennen. Wer das Recht auf seiner Seite fühlt, muß derb auftreten; ein höfliches Recht will gar nichts heißen. Goethe.

*

In jedem Alter glauben wir, vernünftig zu sein, und sehen die Vernunft des verflossenen Alters als Leidenschaft an.

Ludw. Börne.

*

Der größte Reichtum des Menschen ist das Gemüt, das groß genug ist, keinen Reichtum zu verlangen. Goethe.

*

Wer nicht mit dem zufrieden ist, was er hat, der wäre auch nicht mit dem zufrieden, was er haben möchte. B. Auerbach.

*

Aerger, Neid, Mißmut geben uns Gelegenheit, zu erproben, wie weit wir in der Selbsterziehung und Selbstbeherrschung fortgeschritten sind. L. Böhmer.

*

Achte nicht darauf, wie vielen, sondern, welchen du gefallest; denn den Schlechten mißfallen, heißt gelobt werden. Seneca.

*

Der Tod einer Mutter ist der erste Kummer, den man ohne sie beweint. Petit-Senn.

*

Es ist ein Vorteil des Altwerdens, daß man gegen Haß, Beleidigungen, Verleumdungen gleichgültig wird, während die Empfänglichkeit für Liebe und Wohlwollen stärker wird. Bismarck.

*

Der Mann ist der Herr des Hauses; im Hause aber soll nur die Frau herrschen. M. v. Ebner-Eschenbach.

Lebenswogen

Erzählung von Wolfram von Klingenberg

(Fortsetzung und Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Kurze Inhaltsangabe zu unserem bisher veröffentlichten Romanteil: Auf einem kleinen Hügel an der Ostseeküste, nahe Koserow, steht ein nachdenklicher Mann in den Dreißigern. Sein Gesicht ist von Schwermut beschattet. Da kommt ein älterer würdiger Herr den Hügel hinauf, mit dem der andere bald in ein Gespräch gerät. Der Aeltere stellt sich als Arzt vor, der im Orte wohnt; er will dem Bedrückten auch seelisch zu Hilfe kommen. Dieser gewinnt Zutrauen, er erzählt seine Geschichte. Er liebte seit früherer Jugend ein Mädchen, von dem er sich wiedergeliebt glaubte, sprach sich aber nicht aus. Als er von der Universität zurückkam, war sie verlobt. Er verlebte dann lange ruhelose Jahre auf Reisen. Endlich kehrte er wieder in Vaterstadt zurück; da zwang ihn die Erinnerung, die Jugendfreundin aufzusuchen. Sie kam ihm in Trauerkleidung entgegen — ihr Mann war gestorben.

Ich weiß nicht, es klang das wie ein Vorwurf, den ich im stillen gegen mich selbst richtete, — hätte ich es auch tun können! Sein guter Charakter, ihre hingebende Sanftmut, beide glücklich in sich selbst — was mußte das für eine herrliche Ehe gewesen sein, und dies Glück hatte der Tod zerstört!

Aber für mich schien es im ersten Augenblick ein rasendes Glück, was ihr Unglück erschien. Irma war frei, meine Sehnsucht war ins Tolle gestiegen —, was gehörte weiter dazu, als ein Jahr des Wartens, einige mutige Worte, und sie mußte mein sein!

Es mußte so kommen, sagte ich mir, denn mir gehörte sie ja von Anfang an. Mich hatte das Lächeln ihrer Kinderjahre beglückt, und er hatte sie geraubt, weil ich zu scheu, zu jung, zu leichtgläubig war. Aber nun mußte sie ja mein werden, — ein Jahr des Wartens! Das waren so meine Gedanken, als ich die Trauerbotschaft aus ihrem Munde hörte. Sechs, sieben ruhige Tage folgten; heilig achtete ich ihren Schmerz, aber sie erzählte nur von dem Toten, immer nur von dem Toten . . .

Meiner verlorenen Jugend, meiner Entsagung gedachte sie nicht, ich fühlte es; sie empfand höchstens einige Freundschaft für mich. Dann kam ihre Mutter angereist, und es wurde doppelt von dem Toten gesprochen. Ich war Schemen, Schatten, Nichts. Sie erriet es nicht, was ich nicht auszusprechen wagte. Der Zustand, in dem ich mich befand, brachte mich zu der Ansicht, sie wolle es nicht erraten. Ich plante damals Schreckliches. —

Die Wochen in ihrem Hause, in ihrer Nähe, die Monate waren Jahre voller Foltern; warum ich nicht wieder ging, wußte ich selbst nicht, und sie — wie mochte sie meinen Besuch auffassen? Nichts bewegte ihre Seele von meiner Not. Ja, ich plante dann das letzte, war nahe daran . . . Doch eines Tages riß ich mich wieder los von dem Hause der Qualen, um wieder in die Welt der Qualen hineinzustürzen. Mit schwerem Herzen nahm ich Abschied, und dann — sah ich sie nicht eher wieder als im vorigen Jahre im Hochsommer, — hier.

Dort unten auf der Strandpromenade, an dem römischen Häuschen, ging sie in schwarzen Kleidern, mit bleichem Gesicht, am Arm ihrer Mutter spazieren, und — sie erzählten wieder von dem Toten . . . Ich sprach sie an, sie freute sich wohl, und Röte belebte auf Momente ihre Wangen. Der alte Vater ihres verstorbenen Gatten lebe hier als Arzt, sagte sie mir, er sei recht einsam, und da käme sie mit der Mutter des Sommers immer zu ihm, und sie sprächen dann gemeinsam von Vergangenem, von der kurzen, glücklichen Ehe und ihm, der im Leben so gut gewesen. — —

Sollte ich sie hassen? Nein, bewundern mußte ich sie in meinem Zorn und Schmerz ob solcher Treue. Dann traf ich sie noch oft an den Sommerabenden, immer allein, hier oben, wo wir jetzt sitzen, und dann sprachen wir von vielem, nur nicht von dem Glück der Zukunft. Oft sah sie mich fragend an, dann wollte ich sprechen, aber ich verschob es immer, denn ich war voller Zweifel und mutlos. Als es bald Herbst war, trennten wir uns; sie wollte im Sommer wiederkommen und auch — das schwarze Kleid ablegen. Nun warte ich schon fünf Wochen auf ihr Kommen, und sie wird auch — sie muß ja —, diesmal will ich es ihr ja sagen! Ich hoffe immer noch auf das Glück —"

Der Sprechende hatte fast flüsternd vollendet. Die Sonne stand noch hoch am Himmel, aber ein leiser Wind kam von der See herüber. Der Arzt nahm den Hut in die Hände, atmete tief die frische Luft ein und nickte dann sinnend vor sich hin. Ueber sein kluges, gutes Gesicht huschte ein Schatten wehmütiger Ahnung. —

„Und der Name meines — Kollegen?" fragte er nach einer Pause mit leichtbewegter Stimme.

„Ich habe keine Ursache, ihn Ihnen zu verschweigen, nachdem Sie alles andere wissen. Dr. Brückner heißt der Vater des Toten, der mir mein Glück genommen. Und ich selbst — nun, was tut der Name eines Verlorenen —"

Jetzt antwortete der Greis nicht.

Leise stand er auf; es war, als wanke seine Gestalt, die kräftige, hohe, unter der Gewalt des menschlichen Leides, das der andere trug, als entsetze er sich über das blinde, eherne Schicksal.

Endlich sagte er weich:

„Ihr Unglück war, daß Sie eine zu tief innerlich angelegte Natur, einer jener Stummen des Himmels sind, um mit Jean Paul zu reden. Hätten Sie zur rechten Stunde gesprochen, kühn ergriffen, was Ihr Sehnen war! — Man darf nicht warten, bis das Glück uns selbst aufsucht. Aber nein — ich habe unrecht, Ihnen das zu sagen, obwohl nur der Zufall diese Begegnung herbeigeführt hat, — ich heiße Brückner —"

Der andere blickte auf, aber er schien kaum überrascht.

„Ich finde Sie gar nicht erstaunt," fuhr der Greis fort, „und Sie tun gut, es auch dann nicht zu sein, wenn Ihnen noch etwas anderes nicht möglich scheinen will. Wir sind alle schwache Menschen — lassen Sie es mich kurz sagen —, die Frauen sind die schwächsten. Sie wissen heute nicht mehr, was sie gestern glaubten. Das Weib ist das treibende Etwas im Leben des Mannes, im Guten wie im Bösen, — es vergiftet oder verschönt das Leben. Aber die Tatkraft des Mannes darf dem Weibe nicht unterliegen —"

Der Alte faßte in die Brusttasche seines Rockes, holte einen Stoß Papiere hervor und zog aus den Blättern ein kleines goldgerandetes Kärtchen.

„Sie müssen in die Welt und zu den Menschen zurückkehren, mein Freund," sagte er, „vergessen Sie den Traum der Jugend. Daß er töricht war, muß ich Ihnen leider beweisen. Ihre Hoffnungen muß ich zerstören. Aber der Geist darf nicht verkümmern, wenn das Herz nicht Ruhe findet. Es gibt nur ein Rezept für alles und auch für Sie, — Arbeit, Tätigkeit, Beruf! Und ich weiß, daß Sie zur Heilung Ihrer Empfindsamkeit das Mittel dringend nötig haben. Nehmen Sie diese Karte, die mir meine Schwiegertochter Irma aus Nizza sandte, und bedenken Sie, wie armselig das Menschenherz mit all seinem Wankelmut ist. Vergessen Sie alles bei angestrengter Geistesarbeit —"

Der, zu dem er sprach, hatte begierig nach der Karte gegriffen; er drehte sie zwischen den Händen hin und her, dann las er mit umschleierten Augen: „Konsul von Wiederstedt — Irma — Irma — — —" Weiter sah er nichts, nur wie im Nebelglanz tauchte noch ein Wort darunter hervor: Vermählte —!

Die Karte entfiel ihm, — er ließ das Haupt niedersinken und stützte es dann mit den Händen. So saß er da — haltlos, kraftlos. Den Greis hörte er noch sagen: „Es scheint ein Gewitter zu kommen — leben Sie wohl."

Als er einen schweren Regentropfen auf der Hand fühlte, erhob er sich erst wieder aus seiner Versunkenheit und blickte auf.

Der vorher so tiefblaue Himmel hatte sich mit schwarzen Wolken umhüllt, und der leise Wind von vorhin kam jetzt sausend durch die Büsche und über den Strand gefegt. Die Badegäste hatten längst die Villen, die Hotels aufgesucht; hier und da stand noch ein verlassener Sonnenschirm bei den Dünen. Das Meer war grau und unruhig. — — —

Der Einsame auf dem Hügel schritt langsam den schmalen Weg zwischen den Buchen hinab. Er fuhr sich mit der Hand mehrere Male über die Stirn, als wenn ihn Gedanken peinigten.

„Das Weib ist das treibende Etwas im Leben des Mannes, im Guten und Bösen," murmelte er und schlug den Weg am Strande entlang ein, wo er wieder einsam war.

Aber das Meer neben ihm donnerte in seine Ohren und betäubte alle dumpfen Gefühle.

Und tiefe Wehmut erfüllte ihn.

Hoch wie die Fluten der See waren die Wellen seines Lebens geschlagen, hatten Träume, Wünsche, Hoffnungen verschlungen und rollten gleichgültig weiter.

Nun lag es wieder vor ihm, trüb und öde wie die Meereswogen — sein ereignisloses Leben . . .

23 Jahre, sucht
lung
Kenntnisse im
Nähen.
nter Nr. 100
häftsst. ds. Bl.

lung.

l, ca 4 Ztr.
Ztr. Run-
auer Sitz-
wagen
billig zu ver-

ch, Annen,
straße 91.

nden
laf
.W.Ullrichs
an Wein
empfohlen

en



Die Insel Santorin: Blick in den Kratergolf mit seinen Steilwänden.
Bild unten:
Die Stadt Thera, auf dem Kraterrande erbaut.

Die verzauberte Insel

Eine Reise-Erinnerung von Felix Lorenz

(Mit 2 Sonderaufnahmen.) (Nachdruck verboten.)

Neuesten Zeitungsberichten zufolge hat sich im Golfbecken der griechischen Insel Santorin unter heftigen vulkanischen Ausbrüchen eine neue Kraterinsel aus dem Meere gehoben

Ein schwerer Abschied von Konstantinopel war es ... Dann sah ich, an der Reeling des Norddeutschen Lloydschiffes stehend, die mächtigen Kuppeln und goldenen Minaretts der Moscheen langsam entschwinden, bis die Umrisse der märchenhaften, rätselvollen Stadt selber im Abenddunkel untertauchten.

Wir nahmen den Kurs nach Südwesten.

In der Nacht wehte schon griechische Luft heran: im Marmarameer und an der schmalsten Stelle der Dardanellen, wo sich Hero und Leander so tragisch und vergeblich liebten, und der schöne Jüngling beim nächtlichen Hinüberschwimmen einen frühen Tod fand. Der Sagenfels von Abydos schimmert auf. Dann wird die Küste homerisch und immer homerischer: die Ebene von Troja erglänzt morgendlich, das Fernrohr sucht Patroklos' und Achilleus' Grab, bis die felsigen Gestade von Lesbos auftauchen. Chios, die Traubeninsel; Naxos, das ariadneverwaiste; Keros, Nios, Amorgos, die silbernen, tauchen mit weit geschwungenen Berglinien, die Wellen des Griechenmeeres wiederholend, herauf, weilen ein wenig, zerfließen wie Schatten, bis das südlichste Ziel im Meer der Achäer erscheint, die verzauberte Insel Santorin, das alte Thera.

Ja, diese Insel ist wirklich verzaubert. Eines Tages, in den Zeiten des Mastodons und der geflügelten Urweltdrachen, in den Zeiten, da selbst Athene noch nicht dem Haupt des Zeus entsprungen war, geschah an dieser Stelle desselben blauen Griechenmeeres ein großes Wunder. Es hob sich an dieser Stelle ein riesiger Vulkan aus dem Meere, der etwa tausend Meter anstieg und eine so ungeheure Krateröffnung in den Himmel hielt, daß ganze Menschengeschlechter von ihr verschlungen werden konnten. Dieser Krater war zweifellos der gewaltigste der Erde, und sein von teuflischen Dämpfen, glühenden Schlacken erfülltes Innere hat den Alten später als der Herd des Hephästos gegolten, während Regisseurin Sage, ein weiblicher Reinhardt, den Kampf der Götter und Giganten auf dem kochenden Rand dieses unermeßlichen Höllenkessels in Szene gehen ließ. Die Ungemütlichkeit des Schauplatzes wurde erhöht durch einen andauernden Schwefelregen, der aus dem unterirdischen Braustübl mächtig nach oben schoß und wieder herabstürzte.

Einige Jahrtausende lang gab sich der gigantische Speier ungestört seinen teuflischen Beschäftigungen hin, alle Gifte der Welt schleuderte er mit Getöse aus seinen schwarzen Schlünden, und mit dem Proviant, den er da unten in Vorrat hatte, konnte er die ekle Brut der organischen Wesen, besonders die der Menschen, von seinem meilenbreiten Schauerloch fernhalten. Hephästos konnte unten, tausend Meter tiefer, in aller Gemütsruhe schmieden und feuern.

Das Wasser ist aber mächtiger als das Feuer. Eines anderen Tages — vielleicht hatten die großen Saurier da schon wieder ausgedient — schnob das Meer, der ewige Feind der Berge, wütend gegen den Kraterrand, Poseidon hob sich brüllend gegen den unterirdischen Heizer, und das tobende Wasser zerriß plötzlich den Wall des Feuers. Ein Kampf der Urgewalten begann. Der Krater entzündete alle Minen gegen den Widersacher, ließ seine Geschütze los, seine Feuerbomben rissen ganze Berge empor und schleuderten sie gegen die Wasser.

Aber diese Schlacht war seine Vernichtung. Brausend stürzte das Meer in den kochenden Kessel, der Vulkan ersoff im Gewoge. Das Riesenbecken ward völlig ausgefüllt von der Flut, die das ganze Feuergebirge bis zur Hälfte in sich versenkte. Und da, wo erst die Flammen gehaust hatten, spielte bald die griechische Welle in ihrer Bläue, der Kraterrachen war in einen schimmernden Golf verwandelt, umzirkt von den rissigen Steilwänden des alten Vulkankegels. Die Oeffnung nach Norden, die der Einbruch des Wassers geschaffen hatte, verband den Golf für immer mit dem großen Meer da draußen.

Nun war diese wilde Stätte reif für die kleine Menschlichkeit, denn der Kampf hatte auf die wüste Unfruchtbarkeit einen merkwürdigen Segen gegossen: bei der Explosion des Kraters im Sturm gegen die Wasser hatte er seine ganze flachere Abdachung nach außen mit der weißen Asche des Bimssteins überstäubt, der geheiligten Erde des Dionysos. Ein Weinland ohne gleichen war bereitet, eine aus dem Chaos gezauberte Insel stand da. Das buntfarbigste Land, das je erschaffen ward, mit den blauen, roten, gelben Gesteinsgeschieben seiner hohen Ufer, die den Zirkel der Krateröffnung nachzeichnen, einen so leuchtenden Glanz verstrahlend, daß schon die alten Dichter der Insel den Namen Kalliste, die Schönste, verliehen.

Und die Zauber wirkten weiter, bis auf den heutigen Tag.

Die vulkanischen Kräfte in der Tiefe arbeiteten an immer neuen Verwandlungen. Hexenmeister und Zauberlehrlinge gaben nicht Ruhe. Als schon die Dorier hier auf dem steilsten Felsengrat die Stadt Thera gegründet und das berühmte Kyrene in Libyen zur größten Handelsstadt der griechischen Welt gemacht hatten, stoben die Wasser des Golfs plötzlich auseinander, und eine mächtige vulkanische Insel ward von unten herauf mitten in die Flut geworfen. Viele andere Feuerboten aus der Unterwelt kamen; zerrissene Lavaeilande, aus deren Spalten Schwefeldämpfe qualmten, bauten sich über Nacht mit donnernden Eruptionen im Golfbecken auf. Die erstaunten Bewohner, hoch in den Felsennestern am Kraterrande sitzend, sahen in der blauen Tiefe zu ihren Füßen immer neue Feuerinseln entstehen und verschwinden. Eine ewig sich neu gebärende Erde umgibt sie noch heute. Die lebende Generation der Zauberinsel wohnte der Geburt zweier neuer kleiner Welten bei, die ebenso plötzlich wie die früheren von unten heraufgeschossen



23 Jahre, sucht
lung
Kenntnisse im
Nähen.
nter Nr. 100
häftsst. ds. Bl.

en

lung.

l, ca 4 Ztr.
Ztr. Run-
auer Sitz-
wagen
billig zu ver-

ch, Annen,
straße 91.

nden
laf
.W.Ullrichs
an Wein
empfohlen

er Menschen, von seinem
halten. Hephästos konnte
aller Gemütsruhe schmie-

ger als das Feuer. Eines
en die großen Saurier da
ob das Meer, der ewige
den Kraterrand, Posei-
unterirdischen Heizer, und
ich den Wall des Feuers.
nn. Der Krater entzün-
derfacher, ließ seine Ge-
issen ganze Berge empor
sser.
e Vernichtung. Brausend
en Kessel, der Vulkan er-
en ward völlig ausgefüllt
ergebirge bis zur Hälfte
rst die Flammen gehaust
e Welle in ihrer Bläue,
schimmernden Golf ver-
Steilwänden des alten
ch Norden, die der Ein-
e, verband den Golf für
draußen.
te reif für die kleine
patte auf die wüste Un-
Segen gegossen: bei der
gegen die Wasser hatte
tg nach außen mit der
sät, der geheiligten Erde
war bereitet, eine aus
Das buntfarbigste Land,
roten, gelben Gesteins-
der Krateröffnung nach-
rahlend, daß schon die
die Schönste, verliehen.
den heutigen Tag.
eiteten an immer neuen
rlehrlinge gaben nicht
steilsten Felsengrat die
Kyrene in Libyen zur
gemacht hatten, stoben
und eine mächtige vul-
in die Flut geworfen.
kamen; zerrissene Lava-
qualmten, bauten sich
Golfbecken auf. Die
stern am Kraterrande
Füßen immer neue
ine ewig sich neu ge-
ebende Generation der
r kleiner Welten bei,
unten heraufgeschossen



wurden, und so ist das Golfbecken von finsteren wildzerfägten Eilanden erfüllt, von lauter schwarzen Vesuven, die ihre Schwefeldämpfe zu den weißen Städten hinaufsenden. Wer mag das letzte Schicksag sagen, das über diesem zwischen Inferno und Himmel hin und her geworfenen Stück Griechenland schwebt? Bei der Einfahrt in den rätselhaften Golf von Santorin wird man Urweltmensch. Auf den ungeheuren Kraterwänden glühen Farben der Vorzeit, gigantische Terrassen schieben sich weit vor, die Lavainseln, die immer wieder neugeborenen, scheinen ihre Schlünde zu öfnen, und das Meer, das gegen sie brandet, wird von den Ausströmungen der Höllenberge tiefgelb und tiefrot gefärbt. Asche, Schlacken, Lavagebirge überall. Scharlachrote Riesenzähne,



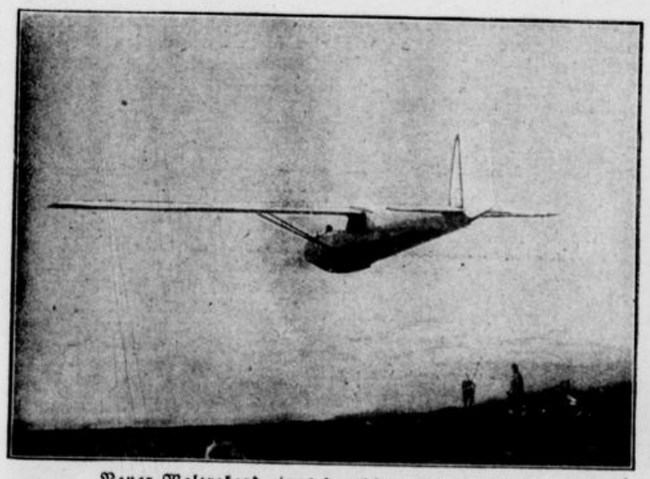
Der Vesuv wieder in Tätigkeit
Nach mehrjähriger Pause scheint der Krater des Vesuvs sich von neuem auf einen verderbenbringenden Ausbruch vorbereiten zu wollen. In letzter Zeit hat sich seine Tätigkeit wieder bedenklich verstärkt, und eine mächtige rote Rauchsäule überragt den Krater. Schon haben sich die ersten Anzeichen eines neuen Erdbebens in Bari und Taranto gezeigt. Viele Häuser wurden beschädigt, und die erschreckte Bevölkerung flüchtete ins Freie Atlantic

Stadt, die kühnste des alten Hellas, liegt als ein griechisches Pompeji noch in bedeutsamen Ueberresten auf dem steilsten der Santoriner Berge. Es ist die einzige ganz ausgegrabene Griechenstadt. Deutsche Forscher entdeckten dort jüngst merkwürdige Felsinschriften, die bezeugen, daß das alte Thera von ähnlichen Leidenschaften wie das alte Lesbos besessen war. Vor den Leidenschaften können eben alle Krater und alle Zauber der Welt nicht schützen . . .

Olle Kamellen

(Nachdruck verboten.)

In guten Mußestunden gibt es manchmal nichts Unterhaltsameres, als in vergilbten Briefbündeln, verstaubten Manuskripten oder Zeitungs-



Neuer Weltrekord eines deutschen Segelflugzeuges
„Margarete", das Flugzeug der Akademischen Fliegergruppe Darmstadt, hat mit Hessel bach als Führer den Dauer-Weltrekord mit Flugast, der bisher 1 Std. 23 Min. betrug, auf 3 Std. 5 Min. 55 Sek. erhöht R. Sennecke



Eine erstaunliche Schwimmerleistung. Unser Bild zeigt den Dauerschwimmer Kemmerich, der in 22 Stunden die Ostsee auf der 60 Kilometer langen Strecke von Staberhuk (Insel Fehmarn) nach Warnemünde ohne Begleitung durchschwamm. Diese Sportleistung fand bei starkem Nordwind und hohem Seegang statt R. Sennecke

die weit umhergestreut sind, hingeschmetterte Felstrümmer im Meer, manche vom düstersten Schwarz, andere sanftblau schimmernd, wie das Wunder der Grotte von Capri. Alles scheint verzaubert, am meisten die blendendweißen, uneinnehmbaren Städte auf den Kraterabstürzen, denn sie sind mit den Felsen zusammengewachsen wie die zerbrochenen Burgen, die einem Byronschen Korsarengesang gleichen. In Höhlen wohnt der Drachen alte Brut . . . Und in den Felsennestern da oben, den weithin gelagerten, ist alles wie ausgestorben, kein Weg und keine Kunde von draußen scheint je zu ihnen zu dringen. Eine Mondwelt . . .

Aber all das ist Spuk und Zauber. In diesen wie ausgestorben scheinenden grotesken Städten (es gibt sechzehn auf der Insel) haust ein sehr regsames Volk, das den berühmten Wein der Alten, den von Thera, weiterbaut und mit verständigem Profit über Odessa ins Abendland einzuführen weiß. Merkwürdige, mit Segeln bespannte Windmühlen drehen sich auf den äußeren sanfteren Abdachungen des Kraters. Und wenn auch die Santoriner ihr Lebtag keinen einzigen Baum zu Gesicht bekommen, wenn sie auch von den Segnungen des Abendlandes, von Eisenbahn, Telegraph und Aeroplan keine Ahnung haben, so ist ihnen ihre Zauberinsel, von der man nie wissen kann, wie sie am nächsten Tag aussieht, wahrscheinlich ebenso ans Herz gewachsen wie den alten Theräern. Deren ausschnitten herumzustöbern, die einst sammelfreudige Hände zusammengetragen haben. Solche alten Mappen auf dem Schoße, läßt es sich gut über Zeiten und Schicksale nachdenken und auf die Stimmen vergangener Tage hören.

Der Mann, der keine statistischen oder sonstigen wissenschaftlichen Absichten verfolgt, hält die Ausschnitte aus Zeitungen für die am wenigsten geeigneten Sammelobjekte. Hier heißt es: Der Tag nimmt, was der Tag gab. Aber auch in diesen fliegenden Blättern ruht eine Spur vom Bleibenden, und ein Blick, der zu sehen und zu sichten weiß, hebt aus den vergessenen Spalten noch manchen kulturhistorischen Schatz empor. Wie wird da alles längst Begrabene noch einmal frisch, und wie anders stellt es sich im Lichte seiner einstigen Gegenwart dar.

Eine alte Dame, Maria Belli-Gontard, hat vor siebzig Jahren ihrer Liebhaberei, aus alten Zeitungsausschnitten interessantes Material zusammenzutragen, mit Emsigkeit obgelegen. In einem heute verschollenen Buche hat sie diese Ausschnitte aus deutschen Zeitungen, die vom Jahre 1689 bis 1782 reichen, gesammelt. In buntem Durcheinander sieht man beim Herumblättern in diesem originellen Buche die großen und kleinen Ereignisse ihrer Zeit noch einmal vorüberziehen. Da diese Aufzeichnungen neben ihrem allgemein historischen Wert gleichzeitig wert-



Unsere Bilder zeigen den Dachgarten eines großen Berliner Kaufhauses während der Arbeitspausen. Bild links: Ein Tänzchen

Arbeit und Erholung

der Angestellten im sonnigen Dachgarten des Geschäftshauses. — Bild rechts: Erholungspause in der Liegehalle

Wipro

volle Beiträge zur Entwicklungsgeschichte des deutschen Zeitungswesens bieten, seien einige der merkwürdigsten wiedergegeben.

Die „Montägige Franckfurter Kayserl. Reichs-Ober-Post-Amts-Zeitung vom 18. Januarii 1766" bringt über den Umfang der „Saison-Festlichkeiten" am Hofe Friedrichs des Großen folgende Mitteilung:

„Die Lustbarkeiten während des diesjährigen Carnevals, welche gestern ihren Anfang genommen, sind von Se. Majestät folgendermaßen eingerichtet worden: Sonntags ist große Cour bei Sr. Majestät dem König; Montags Opera; Dienstags Redoute; Mittwochs Französische Comödie; Donnerstags Cour bey Ihro Majestät, der Königin; Freytags Opera, und Sonnabends Ruhe-Tag."

Ueber das unglückliche Ende des Königs Stanislaus von Polen, den Schwiegervater Ludwigs XV., enthält das Blatt folgende Nachrichten:

Paris, vom 10. Februar. Der König Stanislaus von Pohlen, Herzog zu Lothringen und Bar, befande sich zufälliger Weise allein nahe beym Feuer, welches ohnvermerkt seinen Schlaf-Rock ergriff und ihm sehr schädlich hätte werden können, wenn nicht sogleich Hülfe beygekommen wäre. Die eine Hand, ein Backen, ein Bein und ein Theil des Bauchs, wurden indessen dennoch ein wenig gesenget."

Die „Sengung" ist aber doch ernstlicher gewesen, denn am 2. März heißt es: „Franckfurt. Zufolge Privat-Briefen, deren Bestätigung man annoch erwartet, soll der Nestor unter den gecrönten Häuptern, der König Stanislaus, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt haben."

Die Bestätigung kam fünf Tage später mit folgender merkwürdigen Darstellung des tödlichen Unfalls:

„. . . Das Feuer ergriff die Kleidung so geschwind und heftig, daß, ohngeachtet der eilfertigsten Hülfe, die Flamme nicht genugsam konnte abgehalten werden, auf der ganzen linken Seite des Leibes, und sonderlich am Unterleib, starken Eindruck zu machen. Man schmeichelte sich anfangs, daß die Verwundungen leicht zu heilen sein würden; allein die Eiterung und das Fieber wurden stärker, und dadurch der Zustand Sr. Pohlnischen Majestät immer gefährlicher . . ."

Zwei „vermischte Neuigkeiten" beleuchten gewisse Kulturstandpunkte des Zeitalters der Aufklärung besonders treffend:

„Franckfurt, vom 14. Martii. Vorgestern wurde auf ergangenen allerhöchsten Kaiserl. Befehl, zwei ohnlängst bekannt gewordene ärgerliche Bücher, betittelt: La Chandelle d'Arras, Poëme Heroi-Comique, und Imirce, ou la Fille de la Nature, allhier vor dem Römer, durch den Nachrichter öffentlich verbrannt." (Dies drakonische Zensurverfahren betraf zwei Werke zweideutigen Charakters.) — „Es gehet die Rede, daß von denen französischen Comödianten zu Paris der Kirchen-Bann ehestens aufgehoben, und sie sofort anderen guten Bürgern gleich gesetzet werden dürften. Sie sollen hinfüro den Namen der Academie der Schau-Spieler führen; diese Gunst-Bezeugung haben sie der so sehr beliebten Actrice, Madame Clairon, zu danken, welche solches durch ihre Freunde ausgewürcket habe, und zur Erkenntlichkeit werde sie selbsten auf dem Theater, dem sie doch auf immer entsaget hatte, wieder erscheinen." (Madame Clairon war die Sarah Bernard ihres Zeitalters.)

Recht merkwürdig berührt uns heutigen Tags eine Bekanntmachung über eine Huldigung der Bürger vor dem Vertreter des Deutschen Kaisers (Joseph II.), dem Grafen von Pergen, der sie im Namen des Kaisers am 14. Mai 1766 von den Frankfurtern entgegennahm: „. . . daß die Burger und Beysassen an ihren angewiesenen Orten und bei ihren Capitains des Morgens sich versammeln, und wenn die Sturm-Glocke geläutet wird, in ehrbarer Kleidung und Mänteln, ohne alles Gewehr, auch in guter Ordnung und mit Bescheidenheit auf dem Römerberg zu Ablegung der Huldigungs-Pflicht erscheinen sollen; denen Handwerks-Purschen, dem Weiber-Volk, und anderen, die bey der Huldigung nichts zu thun haben, ist verboten, sich zu solcher Zeit auf denen Gassen finden zu lassen, und insbesondere denen Juden allen Ernstes anbefohlen, in ihrer Gasse und zu Hause sich zu halten."



Golpas Weltrekord

Atlantic

Das Braunkohlen-Großkraftwerk Golpa-Zschornewitz, das Berlin mit elektrischem Fernstrom versorgt, hat einen Weltrekord aufgestellt. Es hat zum ersten Male mehr als 3 Millionen Kilowattstunden mit einer Maschinenleistung von 140 000 Kilowatt erzeugt. Bisher hat kein Kraftwerk der Welt eine derartige Tagesleistung zu vollbringen vermocht. Unser Bild zeigt die große Turbinenhalle mit den Schornsteinen des Kesselhauses.



Oben:
Zwei neue deutsche Kriegerdenkmäler
sind kürzlich in feierlicher Weise eingeweiht worden. Unser Bild links zeigt das stimmungsreiche Kriegerdenkmal in Unterertal bei Hammelburg.
Phot. Hans Alberti, Hammelburg
Bild rechts zeigt das Heldenmal der Stadt Artern an der Unstrut, das ihren gefallenen Söhnen gewidmet ist.
Phot. P. Bark, Frankenhausen a. K.

★

Unten:
Die zweite große deutsche Funkausstellung
wurde im Hause der Berliner Funkindustrie am Kaiserdamm feierlich eröffnet. Sie bietet eine unendliche Fülle der interessantesten funktechnischen Neuheiten. Unser Bild zeigt ein neues Erzeugnis der Vor-Maschinen-A.-G.: „Die Muschel als Lautsprecher"
R. Sennecke



In Paris erregte damals ein Prozeß gegen den Grafen von Lally Sensation. Der Graf war verschiedener, treuloser Handlungen „gegen das Interesse des Königs" angeklagt und zum Tode auf dem Schafott verurteilt worden. Eine Darstellung seiner Hinrichtung möge hier folgen:

„Von denen am 9ten bey der Hinrichtung des Grafen Lally vorgefallenen Umständen ist noch zu bemerken: Daß, nachdem an demselben Mittag ihm sein Urteil war vorgelesen worden, eine kurze Zeit danach der Parlaments-Buchdrucker dasselbe gedruckt denen öffentlichen Gassen-Ausrüfern übergab. Um halb 5 Uhr stieg dieser vornehme Missethäter mit dem Pfarrer von St. Louis en l'Isle, der ihm zusprach, und von zween Scharfrichters-Knechten begleitet, in einen schlechten Karren, hinter welchen der gemeine Arm-Sünder-Karren nachfolgte. Man wunderte sich, den Grafen Lally mit einem hölzernen Knebel im Munde zu sehen, und glaubte Anfangs, daß man ihm dadurch das Reden verwehren wollte, bis hernach bekannt wurde: Daß, seitdem ihm das Urteil war vorgelesen worden, er getrachtet habe, seine Zunge zu verschlucken, und sich zwey Stiche in den Magen mit einem Zirkel, den er im Schlaf-Rock bey sich gehabt, beygebracht hatte, um welcher Verwundung willen, und der Wuth, in welcher er war, die Vollziehung des Urteils, so des Nachts bey den Fackeln geschehen sollte, beschleuniget wurde. In weniger als einer halben Stunde war man mit ihm aus dem Hof des Palasts, um 5 Uhr schon auf dem Echaffaut; der Knebel wurde ihm abgenommen, die Augen verbunden, und nachdem der Kopf vom Leibe getrennet worden, übernahmen zwey Person in ein Lehn-Wagen den Leib und brachten ihn nach dem Kirch-Hof zu St. Jean en Greve, als den nächsten zur Beerdigung. Der Graf Lally war im Alter von 67 Jahren."*)

Wie man — im Gegensatz zu den oben mitgeteilten einfachen Festlichkeiten am preußischen Hofe — den gesellschaftlichen Ereignissen in London ein prunkendes Gepräge zu verleihen wußte, das geht aus folgender Beschreibung hervor:

„London, 6. März 1770. Der vornehmste Adel des Königreichs erschien an der Zahl bei 800 auf dem Masqueraden-Bal in Schosquare. Die Strassen waren mit 1000 Leuten besetzt, welche die Masquen sehen wollten. Die reichen Kleider mit Brillanten waren unbeschreiblich. Die Miß Wonckton, Tochter des Lord Gallivay, stellte eine Sultanin vor, deren Juwelen, die sie anhatte, auf 30000 Pfund geschätzt werden. Der Herzog von Marlborough in einer alten Englischen Tracht mit einem Diamant zum Hutknopf von 200 000 Pfund Sterling an Werth u. s. f. Man berechnet überhaupt den Werth der Juwelen, die auf dieser Masquerade waren, auf 2 500 000 Pfund Sterling, und sagt dabey, daß niemals auf einer Masquerade in Europa so viele gewesen sind."

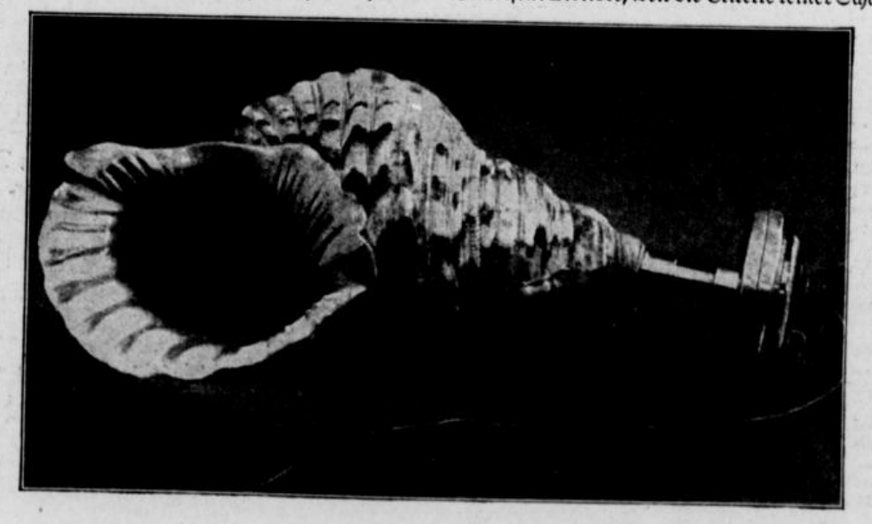
Ueber die Mode findet man schließlich noch folgende interessante Aufzeichnung:

„Die Haarbeutels, welche jetzt in Paris mode sind, sollen zwei Fuß in der Länge und zwei und halben Fuß in der Breite haben und die Frisur der Frauenzimmer soll von 6 Zoll schon bis auf 8 Zoll in die Höhe gestiegen sein."

Was sagen unsere Damen von heute hierzu — im Zeitalter des Bubikopfes?

B.

*) Einige Jahre später wurde Lallys Prozeß wieder aufgenommen, wobei sich seine völlige Unschuld herausstellte.



Aus allen Zeiten

Der schwedische Kanzler Oxenstierna pflegte zu sagen, der frömmste Soldat habe eine Kuh gestohlen und der frömmste Bauer seinen Herrn dreimal betrogen.

✣

In Frankreich wurden noch unter Ludwig XIV. die verheirateten Schauspielerinnen nur Mademoiselle genannt. Molières Frau z. B. Demoiselle Molière, weil die Etikette keiner Schauspielerin das Prädikat Frau zugestand. Dagegen wurden in Berlin bis 1848 die bürgerlichen Frauen und Mädchen auf dem Theaterzettel statt Frau und Fräulein Madame und Demoiselle genannt.

✣

Eines Tages sagte Rudolf von Gottschall zu Laube, der damals Direktor des Wiener Burgtheaters war:

„Warum geben Sie keine Stücke von mir, lieber Direktor?"

Laube sah Gottschall ganz knurrig an und sagte kurz:

„Weil sie schlecht sind."

Beide zogen die Hüte und grüßten sich auf Nimmerwiedersehn.

Kleine Geschichten

So etwas kann passieren.

Frau Geheimrat K. aus der Potsdamer Straße machte gern ihre kleinen Besorgungen selbst. Da ihre drei Sonnenschirme leicht beschädigt waren, wickelte sie diese zu einer Rolle zusammen und trug sie zu einem Schirmhospital in der Mauerstraße. Die Schäden waren leicht zu reparieren, und der Schirmarzt erklärte, in einer Stunde damit fertig sein zu wollen.

Die Frau Geheimrat ging unterdessen, einige weitere Besorgungen zu machen. In einem Kurzwarengeschäft passierte ihr folgendes:

Nachdem die Verkäuferin den kleinen Einkauf der Dame eingepackt hatte, nahm die letztere beim Fortgehen ganz unwillkürlich einen Sonnenschirm vom Tische, den eine andere Dame dort hingelegt hatte. Der Schirm war wie der, den sie gewöhnlich trug, von rötlicher Farbe, und der Macht der Gewohnheit folgend, nahm sie ihn an sich. Doch die Eigentümerin desselben, eine etwas korpulente Frau, stürzte wie eine Tigerin auf sie zu und reklamierte ihr Eigentum. Jetzt erst wurde der Frau Geheimrat ihr Irrtum klar. Sie erklärte, der Wahrheit gemäß, nur in der Zerstreutheit gehandelt zu haben, und bat vielmals um Entschuldigung. Die Entschuldigungen wurden aber sehr ungnädig aufgenommen, und es fehlte nicht viel, so wäre ein Schutzmann gerufen worden.

Als etwa eine halbe Stunde später die Frau Geheimrat mit ihren ausgebesserten drei Sonnenschirmen im Arm in der Straßenbahn die Leipziger Straße hinauffuhr, bemerkte sie, daß die Dame, mit der ihr das eben erzählte Mißgeschick passiert war, ihr gegenübersaß und sie mit höhnischen Blicken betrachtete. Beim Aussteigen sagte die Dicke mit boshaftem Lächeln: „Na, Madamchen, Sie scheinen doch einen guten Tag gehabt zu haben."

*

Eine Ueberraschung.

Ein bekannter Karlsbader Arzt hatte die Gewohnheit, Patienten in seinem Empfangszimmer mit den Worten zu empfangen: „Wissen Sie, wer soeben auf dem Stuhl gesessen hat?" Und dann nannte er irgend eine berühmte Persönlichkeit, die sich gerade in Karlsbad aufhielt. Er hoffte dadurch, manchmal wohl mit Recht, den Kranken nicht wenig zu imponieren. Als wieder einmal ein neuer Patient sich vor ihn hingesetzt hatte, sagte der Medikus mit vielsagendem Lächeln: „Wenn Sie eine Ahnung hätten, wer soeben vor Ihnen auf diesem Stuhl gesessen." Und mit hochgezogenen Augenbrauen fügte er hinzu: „Es war der Fürst X." Dabei schielte er nach dem stattlichen Herrn, um zu sehen, welchen Eindruck die Mitteilung auf ihn machen würde. Dieser erhob sich und sagte: „Ja, wenn der Fürst schon bei Ihnen gewesen ist, dann brauche ich Sie nicht weiter zu bemühen. Mein Name ist Fürst X." — Sprach's und ging.



Guter Rat!

Er: „Ach, herrn Se, verzeihn Se, genn Se mer nich sachen, wie ich am schnellsten von hier nach'n Polizeipräsidium komme?"
Sie: „Ei cha, das will ich Se ganz genau sachen, da haun Se dem Schubomann dort eens ufn Wichsdop, denn sin Se eens, zwee, drei da."

*

Ein Musterhotel.

Mark Twain versicherte einmal, daß es ihm gelungen sei, ein wahrhaftes Musterhotel in Oklahama (U. S. A.) zu entdecken. Er fand dort an den Wänden folgende bemerkenswerten Sätze in der Hausordnung: „Es ist verboten, die Ziegelsteine aus den Matratzen mitzunehmen." — „Dreimaliges Klopfen bedeutet, daß ein Mord im Hotel begangen worden ist." — „Wenn es durch die Decke regnet, werden die Gäste gebeten, die unter den Betten liegenden Regenschirme zu benutzen." — „Reisende, die mit den Stiefeln zu Bett gehen, müssen ein Extraaufgeld bezahlen." — „Bei zufälligem Mangel an Servietten werden die Gäste gebeten, sich an den Tischtüchern zu reinigen."

Unsere Rätselecke

Silbenrätsel

Aus den Silben a—ben—bier—bir—brande—der—der—di—dra—e—erd—fel—ge—gege—go—grot—gum—ha—kau—ke—kun—kunst—la—laun—le—ling—lo—lun—me—mi—nener—ner—ni—pre—rach—rek—rie—sar—sen—fisper—sta—stein—sti—stik—te—te—ti—trueb—zip sind 19 Wörter zu bilden, deren vierte und fünfte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Zitat von Goethe ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Figur des Alten Testaments, 2. Truppenart, 3. Höhle, 4. Fisch, 5. Fluß im Kaukasus, 6. Salzart, 7. Bezeichnung für Ansehen, 8. Ersatzprodukt, 9. Weiblicher Vorname, 10. Neuzeitliches „Genußmittel", 11. Figur aus „Faust", 12. Unterrichtsfach, 13. Studentisches Abzeichen, 14. Rechnerischer Begriff, 15. Schimpfwort, 16. Gebirge, 17. Vogel, 18. Deutscher Maler, 19. Badeort in Mitteldeutschland. r.

Besuchskartenrätsel

Ernst Isso
Dessau

Was ist der Beruf des Herrn? P. Kl.

Kreuzworträtsel



Wagerecht: 1. berühmter italien. Bildhauer, 2. Teil des Kopfes, 4. Raubfisch, 5. Turngerät, 6. Nordseeinsel, 8. bewachsene Niederung in Ostindien, 9. alter Maler, 15. Gewirr, 17. Stoffart, 19. besitzt jeder Lackschuh, 21. Gewicht, 22. Kurort.

Senkrecht: 1. Spaßmacher, 3. Halbedelstein, 7. Teil eines Erdteils, 10. Ruinenstadt in Afghanistan, 11. Stadt in Böhmen, 12. Ostseebad, 13. Verhältniswort, 14. Flächenmaß, 15. männl. Vorname, 16. biblische Gestalt, 18. Liebhaber, 20. Feldherr aus dem 30jähr. Kriege, 23. Nagetier, 24. Vogel. Kln.

Ein Tröster

Will Wort dich ganz bezwingen,
Wenn du in Sorgen schwebst,
So such' vor allen Dingen,
Daß Wort du wieder hebst.
Vielleicht wird dir's gelingen —:
Du brauchst nur höchst geschickt
Ein sch hinwegzubringen,
Daß dich der Trank erquickt! I.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Silbenrätsel: 1. Ural, 2. Valenzia, 3. Ausverkauf, 4. Pierrot, 5. Toga, 6. Biene, 7. Cagliostro, 8. Reichenberg, 9. Dreisam, 10. Kastellan, 11. Genua, 12. Barett, 13. Quinte, 14. Angler, 15. Kreide, 16. Büchner, 17. Kristall — Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis.
Geographisches Quadrat: 1. Lima, 2. Iser, 3. Main, 4. Arno.
Durchs Ohr: Rundfunk.

Druck und Verlag der Gutenberg-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Berlin S 42, Oranienstr. 142
Verantwortlicher Schriftleiter: Felix Lorenz, Berlin-Friedenau

1925 - 38

Ein neuer Roman beginnt!

„Der Mann im Feuer"

von

Fedor von Zobeltitz



Postkarte

An

Heinrich Leenders

Zeitschriften-Vertrieb

Dortmund

Schwanenstr. 1

hre, sucht
ng
tnisse im
r.
Nr. 100
. ds. Bl.

n

ng.

4 Ztr.
Run-
r Sitz-
en
zu ver-
Innen,
91.

en
af
Ulrichs
Wein
ahlen

boshaftem Lächeln: „Na,
ag gehabt zu haben."

g.
ohnheit, Patienten in seinem
„Wissen Sie, wer soeben auf
end eine berühmte Persönlich-
fte dadurch, manchmal wohl
den Kranken nicht wenig
en. Als wieder einmal ein
nt sich vor ihn hingesetzt
der Medikus mit viel-
ächeln: „Wenn Sie eine
itten, wer soeben vor
diesem Stuhl gesessen."
hochgezogenen Augen-
e er hinzu: „Es war der
Dabei schielte er nach
en Herrn, um zu sehen,
ruck die Mitteilung auf
würde. Dieser erhob
e: „Ja, wenn der Fürst
hnen gewesen ist, dann
Sie nicht weiter zu be-
in Name ist Fürst X."
und ging.

*

Musterhotel.

vain versicherte einmal,
gelungen sei, ein wahr-
erhotel in Oklahama
entdecken. Er fand dort
en folgende bemerkens-
in der Hausordnung:
oten, die Ziegelsteine
tratzen mitzunehmen."
ges Klopfen bedeutet,
d im Hotel begangen
— „Wenn es durch die
werden die Gäste ge-
ter den Betten liegen-
rme zu benutzen." —
mit den Stiefeln zu
üssen ein Extraaufgeld
— „Bei zufälligem
Servietten werden die
sich an den Tisch-
nigen."

nacher, 8. Halbedelstein,
10. Ruinenstadt in Af-
Böhmen, 12. Ostseebad,
Flächenmaß, 15. männl.
Gestalt, 18. Liebhaber,
jähr. Kriege, 23. Nage-
Kln.

röster
nz bezwingen,
en schwebst,
Dingen,
der hebst.
s gelingen —:
öchst geschickt
ingen,
k erquickt! I.

riger Nummer:
Valenzia, 3. Ausverkauf,
7. Cagliostro, 8. Reichen-
, 11. Genua, 12. Barett,
. Kreide, 16. Büchner,
che ist nur ein Gleichnis.
at: 1. Lima, 2. Isar,

Lesen Sie Ullsteins Blatt der Hausfrau!

Der schönste Roman beginnt gerade jetzt. Eine Geschichte der Sehnsucht und Liebe, ein Hymnus der Jugend und der Arbeit:

„Der Mann im Feuer"

von

Fedor v. Zobeltitz.

Sie brauchen auch sonst das „Blatt der Hausfrau", weil es so nützlich ist. Sie können nicht alles selber wissen! Es berät Sie, unterweist Sie, unterhält Sie! Zeigt, wie Sie sich billig und nett kleiden können, gibt gute Rezepte, führt Ihnen den Haushalt und macht Sie zur vorbildlichen Hausfrau.

Es kostet 25 Pf. alle 14 Tage,

mit großem Schnittmusterbogen 35 Pf. Bestellen Sie die Ausgabe mit dem „Heiteren Fridolin" als Kinderbeilage (15 Pf. mehr). — Senden Sie die abgetrennte Karte mit Ihrer Adresse ein!



Ausfüllen! Abtrennen! Einsenden!

Liefern Sie mir fortan regelmäßig alle 14 Tage

Ullsteins Blatt der Hausfrau

mit dem neuen Roman von Zobeltitz

mit großem Schnittmusterbogen für 35 Pf. *)
ohne Schnittmusterbogen für 25 Pf. *)
mit dem „Heiteren Fridolin" als Kinderbeilage 15 Pf. mehr *)

Für Zustellung ortsübliche Gebühr

Name: _____

Adresse: _____

* Nichtgewünschtes durchstreichen